Einzelpreis 100000 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 421

Bezugspreis: 1/3monatlich Mark 2 000 000.— Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. —

Halle-Saale

Sonnabend, 8. Sept. 1923

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene 54 mm breite mm-Grundzeile 1.— A Grundpreis mal Buchdruckerschlüsselzahl (z. Zt. 160000). Kleine u. Familienanzeigen 50 Pfg. Stellengesuche 25 Pfg. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 4.— A Grundpreis. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6299 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Bessere Aussichten auf Lösung des Adriakonfliktes

Die Entschließungen der Botschafterkonferenz

Botschafterkonferenz und Völkerbundrat

(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 8. September.

Die gestrigen Entschließungen der Botschafterkonferenz wurden hier erst spät abends bekannt. Sie haben einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Man hebt die Tatsache hervor, daß sie gleichzeitig den italienischen Forderungen und den griechischen Gegenvorschlägen, besonders aber den Anregungen des spanischen Delegierten de Leon in der vorjährigen Völkerbundssitzung nachgehen. Ferner wird mit Befriedigung von der Anspielung auf die Räumung Korfus Notiz genommen. Der Bund wagte es nicht, in seiner letzten Sitzung diese brennende Frage offen anzuschneiden aus Furcht, alles aufs Spiel zu setzen. Auf jeden Fall ist jetzt ein Zusammenstoß zwischen der Botschafterkonferenz und dem Völkerbundrat geschaffen und man glaubt, daß diese Zusammenarbeit eine Lösung des Konfliktes herbeiführen wird und gleichzeitig gestattet, fürs erste die Frage der Zuständigkeit beiseite zu lassen.

In den Kreisen der französischen Delegation legt man besonders Gewicht darauf, daß die Aussprache über diesen Punkt hinausgeschoben wird. Der italienisch-griechische Streitfall, so vernimmt man, müsse zuerst beigelegt werden und man habe Zeit genug, sich mit dem Konflikt zu befassen, der zwischen Italien und dem Völkerbundrat entstanden ist. Ein Konflikt, der für die Zukunft des Bundes von hervorragender Bedeutung sei und auch die kleinen Staaten, für die der Völkerbundspakt eine außerordentlich wertvolle Garantie bedeute, lebhaft interessiere. Die Kreise, die der französischen Delegation nahestehen, behaupten, es sei falsch, zu erklären, daß Frankreich Einwendungen gegen die Frage der Zuständigkeit des Bundes erhebe, ebenso sei es unrichtig, daß die französische Regierung dem Bunde das Recht bestreite, in den gegenwärtigen Konflikt einzugreifen. Die französischen Vertreter erachten vielmehr, daß völlige Klarheit geschaffen werden müsse, doch glauben sie, es wäre ungeschickt, die Erörterung eines allgemeinen Charakters mit der praktischen Seite der Lösung des italienisch-griechischen Streitfalles zu verbinden. Im Interesse der beiden Parteien und des Völkerbundes selbst sei es nötig, die beiden Probleme getrennt voneinander zu behandeln.

Einem französischen Korrespondenten wurde von einer maßgebenden Persönlichkeit der französischen Delegation erklärt: Unsere Rolle besteht darin, komme, was wolle, zu verhindern, daß dieser bereits sehr gefährliche Konflikt sich noch mehr verzögere. Die fanatischen Anhänger des Paktes würden, wenn sie auf ihrem Drängen bestehen, es so weit bringen, daß Italien sich aus dem Völkerbunde zurückzieht. Die Ultrapazifisten arbeiten alle gegen den Frieden und gegen die Einrichtung, zu deren Verteidigern sie sich aufwerfen.

Die ausführlichen Genugtuungsbedingungen

Paris, 8. September.

Nach einer Havasmeldung sind in der Note der Botschafterkonferenz an Griechenland folgende Bedingungen enthalten:

1. Die griechische Flotte muß im Hafen des Piräus einer Division der italienischen Flotte, die in Begleitung eines französischen und eines englischen Kriegsschiffes in den Hafen einläuft, die Ehrenbezeugung durch 21 Kanonenschüsse erweisen.

2. In einer katholischen Kirche Athens wird zum Gedächtnis der italienischen Toten in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder der griechischen Regierung eine Leichenfeier abgehalten, während die Schiffe halbmast flaggen.

3. In Trevesa werden den Leichen bei der Ueberführung auf die Schiffe die militärischen Ehren erwiesen.

4. Griechenland führt als Garantie für die von ihm zu leistende Zahlung eine Summe von 50 Millionen Lire ab.

5. Es wird eine internationale Kommission gebildet, die die griechische Untersuchung zu kontrollieren hat und deren Vorsitzender ein Japaner ist.

Griechenland will Frieden

London, 8. September.

Der König von Griechenland erklärte in einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „Daily Expreß", Griechenland sei durch die Kriege erschöpft und wolle Frieden. Die Serben seien empört, da sie der Ansicht seien, daß Italien bereit sei, sie in Fiume anzugreifen. Der Haß gegen die Italiener sei so groß, daß, wenn Serbien Krieg mit Italien hätte, die Kroaten sich mit den Serben, mit denen sie immer Streit hätten, verbünden würden.

Arbeit ist des Bürgers Zierde

Von

Adolf Lindemann.

Da der Mensch noch im Grabe die Hoffnung aufpflanzt, so hoffen wir auch angesichts der Riesenanstrengung der großen Koalitionsregierung und der vielversprechenden scharfen Maßnahmen Hilferdings, daß die Rutschbahn der Mark endlich eine Bremsvorrichtung erhalten würde. Cuno und Hermes konnten das Sinken der Mark trotz aller Gesetze und Erlasse nicht aufhalten, die Zwangserlasse Stresemann-Hilferdings haben es aber noch viel weniger gekonnt. In der Schärfe der Zwangsmaßnahmen war Hilferding seinem Vorgänger überlegen, der Sturz der Mark hat aber unter dem neuen Kurs einen Rekord gebrochen, der alles in den Schatten stellt. Woran liegt das nur?

*

Nach Ansicht derer, die ihre volkswirtschaftliche Bildung von Marx bezogen haben, ist natürlich der Kapitalismus an allem Währungselend schuld. Stinnes kauft sich zwiel Devisen, dadurch sinkt der Wert der Mark. Dem konnte man durch durchgreifende Devisenzwangsverordnungen abhelfen. Als die eine nicht zog, folgte eine verschärfte nach. Wenn die auch noch nichts nützt, jetzt man die Todesstrafe für jeden Inhaber einer Fünfdollar-Note fest. Sollte auch dann noch die Mark weiter purzeln, wie es den Anschein hat, dann versucht es Herr Hilferding mit anderen Mitteln, zu denen der selige Marx die Fingerzeige gibt. Erfassung der Sachwerte ist eins, was wohl zunächst drankommt.

*

Reichskanzler Stresemann erwähnte in seiner Stuttgarter Rede, Deutschlands Ausfuhr sei in wenigen Monaten von 600 Mill. Goldmark auf 105 Mill. Goldmark zurückgegangen, eine Ausfuhr, die vor dem Kriege 10 Milliarden betrug. Sollte nicht hierin der Schlüssel zu unserem Währungselend liegen? Auch im privaten Wirtschaftsleben genießt ein Schuhmacher, der einst wöchentlich ein Dutzend paar Stiefel anfertigte, nicht mehr das Vertrauen, wenn er nur alle vierzehn Tage ein Paar herstellt. Es heißt: der Mann ist faul, wir geben ihm keinen Kredit. Und so ergeht es auch Deutschland. Einmal diskreditiert unsere schwindende Ausfuhr unsere Mark, zum andern bekommen wir keine Devisen um uns Rohstoffe und Nahrungsmittel zu kaufen. Ein großer Devisenfonds würde die deutsche Regierung in die Lage versetzen, den Kurs unserer Mark vorteilhaft zu beeinflussen.

*

Wenn man unser heutiges Wirtschaftsleben gegen das vor dem Kriege vergleicht, so macht man die erschreckende Wahrnehmung, wie viel nutzlose Arbeit geleistet wird. Ein Betrieb, der früher zehn Arbeiter und vier kaufmännische Angestellte hatte, hat heute vier Arbeiter und zehn kaufmännische Angestellte. Was ein Arbeiter produziert, müssen zwei Angestellte kalkulieren, denn unsere heutigen verzwickten und unsicheren Zahlungsverhältnisse bedingen eine vielfache Mehrarbeit auf dem Gebiete der kaufmännischen Errechnung. Es ist kein guter, aber nur zu wahrer Scherz, daß ein Kaufhaus allein mit der Umrechnung der Preise nach dem jeweiligen Dollarstand ein Drittel des Personals beschäftigt. Produzieren diese Arbeitskräfte irgend etwas, was wir ausführen könnten? Trotz unseres Elends und unserer Goldknappheit haben wir heute viermal soviel Banken wie vor dem Kriege. Und diese Banken haben soviel Beschäftigung, daß sie andauernd neues Personal suchen. Was produzieren diese Kräfte? Sie kaufen und verkaufen Papiere, sie helfen dem Deutschen bei der Flucht vor der sinkenden Mark, sie verleiten diese Deutsche, die früher ihre Zeit nutzbringender verbrachten, zum Glücksrittertum. Aber auch nicht für eine Papiermark Werte erzeugt dieses Heer von Arbeitern, die für die Ausfuhr geeignet wären. Ein Heer von Beamten schwitzt tagtäglich über neue Steuern, neue Verordnungen, die unser Elend gebar, Tarif- und Schlichtungsausschüsse in ungezählter Menge beraten tagtäglich Lohnerhöhungsfragen, die durch das Sinken der Kaufkraft unseres Geldes bedingt sind, eine ungeheure Rechenarbeit wohin man blickt. Nur produziert wird nichts. Des Wenigen, was noch produziert wird, bemächtigt sich der Zwischenhandel, der nie zuvor so hoch in Blüte stand, wie jetzt. Auch dieser Zwischenhandel ist unproduktiv und vermehrt unsere Ausfuhr, also unseren Kredit nicht. Auf der anderen Seite steht man hingegen die Stillegung eines Betriebes nach dem andern, und zwar Betriebe, wo wirklich etwas erarbeitet wurde, wo

Der neue Währungsreform-Vorschlag

Ein Münzfonds von Gold und Devisen

Berlin, 8. September.

Die Beratungen des Währungsausschusses des Reichswirtschaftsrates führten zu folgendem Ergebnis:

Es wurden in eingehender Aussprache die drei folgenden Pläne beraten: Das Projekt über die Einführung einer wertbeständigen Roggenwährung von Dr. Helfferich, dasjenige über die Errichtung einer privaten Goldnotenbank des Reichsverbandes der deutschen Industrie und endlich der Plan des Sachverständigen Generaldirektor Minour. Mit 7 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenenthaltung wurde nachstehende Entschließung angenommen, zu der am kommenden Dienstag der wirtschaftspolitische Ausschuß gemeinsam mit dem finanzpolitischen Ausschuß Stellung nehmen werden:

1. Die Wiederherstellung und Erhaltung eines wertbeständigen Zahlungsmittels ist nur möglich wenn die Defizitwirtschaft der öffentlichen Gewalten beseitigt wird. Die Ausgaben für den Ruhrkampf sind sofort auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Die für Ruhrzwecke zur Verfügung zu stellenden Gelder sind zu kontingentieren und ihre Verteilung unter Kontrolle eines kleinen, mit diktatorischen Vollmachten versehenen Ausschusses zu stellen, über dessen Zusammensetzung die Regierung mit den Vertretern der politischen und wirtschaftlichen Organisationen beraten soll. Außerdem ist erforderlich rückhaltlose Streichung erspar bar sonstiger Ausgaben. Für den Uebergang sind Mittel durch eine Vermögensabgabe nach dem Vorschlag Minour' bereitzustellen, Beseitigung der privaten Inflation durch scharfe Diskontpolitik hat neben ihr zu erfolgen.

2. Die drohende Gefahr einer völligen Zurückweisung der Papiermark erheischt unter der Voraussetzung der Etatbalanzierung die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, das auf sich selbst gestellt und unabhängig von den inneren und äußeren Schwankungen ist. Die Grundlage eines solchen Zahlungsmittels kann zurzeit nur das Gold oder ein Devisenfonds bilden.

3. Aus diesen Erwägungen ist der Plan Helfferichs abzulehnen, weil eine Roggenwährung im inneren Verkehr den großen Schwankungen des Roggenpreises unterläge und im internationalen Verkehr keine Geltung hätte.

4. Gleichfalls ist der Vorschlag des Reichsverbandes der deutschen Industrie abzulehnen, da das nach ihm wertbeständige Geld den Umlaufkreis des staatlichen Papiergeldes noch mehr als heute einschränken, seine Entwertung und Zurückweisung also noch beschleunigen würde.

5. Alle derartigen Pläne sind auch deshalb abzulehnen, weil sie das Notenmonopol, ein grundlegendes Hoheitsrecht des Staates, in die Hand privater Berufsstände übergeben würden. Träger der Goldpolitik Deutschlands kann nur die Reichsbank sein, wobei es Voraussetzung ist, daß deren Geschäftsführung und Leitung den Bedürfnissen wertbeständiger Geldwirtschaft durch entsprechende Umänderungen anzupassen ist.

6. Nach Festlegung des Höchstbetrages der Noteninflation wird

a) der Goldbestand der Reichsbank mit den aus den Maßnahmen der Devisenablieferung eingehenden ausländischen Zahlungsmitteln zu einem Münzfonds vereinigt. Dieser wird auf Grund von Sachwertbelastung durch Auslandsanleihen nach Möglichkeit erhöht;

b) ein Einlösungsrecht des umlaufenden Papiergeldes zu einem dem Tageswert entsprechenden Kurse gegen Gold oder andere Goldzahlungsmittel erklärt;

c) auf Grund des Münzfonds werden Goldnoten ausgegeben, als deren Deckung Gold, Silber, Edelschmuck, Devisen und diskontierte Geldhandelswechsel dienen. Zur Stärkung des Fonds können auch die Vorschläge Minour' wesentlich beitragen;

d) nach Einführung der Goldnoten und Festlegung der Einstellung des Notendruckes werden die noch im Besitze der Wirtschaft befindlichen oder an sie gelangenden Goldzahlungsmittel für den allgemeinen Verkehr freigegeben.

7. Die Reichsbank bleibt autonom. Die Reichsaufsicht wird aber verstärkt durch eine Umformung des Reichsbankkuratoriums und durch Erweiterung seiner Rechte und Pflichten. Das Kapital der Reichsbank wird erhöht durch Ausgabe von Aktien, die in Gold oder Devisen oder wertbeständigen Belastungen, Goldhypotheken der Landwirtschaft, einzuzahlen sind.

Dollar 12 Uhr: 48 500 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309082-12/fragment/page=0001

Exportwaren hergestellt wurden, die uns Goldwerte einbrachten. So wird die meiste Kraft mit dem Kampf gegen unseren Währungsverfall oder mit der Ausnutzung desselben vergeudet. Nur ein verschwindender Bruchteil ist noch vorhanden, der Werte schafft, die auf dem Weltmarkt mit Gold bezahlt werden. Warum wundert man sich, daß der Dollar auf 54 Millionen steht?

*

Der neue Reichsfinanzminister sollte, will er wirklich seiner schweren Aufgabe gewachsen sein, Theorien zum alten Eisen werfen, deren Befolgung uns am meisten in unsere trostlose Lage gebracht hat. Es sind vor allem die „Errungenschaften der Revolution", die unseren komplizierten Wirtschaftsapparat zertrümmerten. Nur blutiger Dilettantismus konnte annehmen, daß man nach einem verlorenen Kriege, in einem zerstückelten Deutschland mit verkürzter Arbeitszeit eine zerrüttende Erfüllungspolitik treiben könnte. Nur verblendeter Parteifanatismus konnte die Zerschlagung des Kapitalismus auf der einen Seite und sozialistische Lohn- und Arbeitszeitforderungen auf der anderen Seite programmatisch fordern. Das deutsche Volk hat jetzt fünf Jahre an diesen Eisenbarikaden gelitten, man sollte doch endlich erkennen, wo die Wurzel des Uebels liegt. Ist's ein Dämmerschein, wenn Hilferding, der Finanzminister und Genosse, den Beamten einen Teil ihrer verbrieften Rechte nimmt? Gut, die Beamten tragen das Opfer. Wird das nun aber auch der Anfang dazu sein, daß auch der Arbeiter einen Teil seiner „Errungenschaften" opfert? Wird er, weil es die Not des Landes dringend erfordert, den Achtstundentag auf dem Altar des Vaterlandes freudig niederlegen? Wir werden sehen! Stresemann hat in seiner Stuttgarter Rede Wehrpflicht des Besitzes, der Arbeit und der Beamten erfordert. Die Wehrpflicht des Besitzes und der Beamten ist da, wo bleibt die der Arbeit? Die Sozialdemokraten sitzen in der Regierung. Zeigen sie, daß sie nicht nur Forderungen, sondern auch Opfer bringen. Zeigen sie, daß sie auf den Achtstundentag verzichten wollen, daß sie im Interesse unserer Wirtschaft für Arbeitszwang eintreten wollen. Stresemanns Vorschlag der Ueberstunde im Bergbau zur Mehrschaffung von Hausbrandkohle ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

*

Die Bedeutung unserer Ausfuhr für die Gesundung unserer Währung hat auch die neue Regierung schon erkannt, indem sie die hemmende Außenhandelskontrolle aufheben will. Sorge sie nun aber auch dafür, daß wir Produkte ausführen können, damit das Ausland sieht, daß wir noch die Arbeitsbienen von einst sind. Produzieren wir, dann steigt unser Kredit, unsere Währung festigt sich ganz von selbst. Damit werden auch wieder die Kräfte für nutzbringende Werte schaffende Arbeit frei, die heute die kostbare Zeit damit zubringen müssen, um sich in dem Nullenchaos zurechtzufinden. Das Kopfzerbrechen über eine neue Währung, über all die Pflaster und Pflästerchen, die die kranke Mark kurieren sollen, ist ebensolche unproduktive Tätigkeit. Aufstieg und Rettung liegt allein in der Arbeit, die schon seit je Kraft- und Segensquelle für den Einzelnen wie für die Völker war. Heinrich Seidel hat schon recht, wenn er sagt:

Nur die Arbeit kann erretten,
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,
Arbeit macht die Völker frei.

Ruhrchronik

Karlsruhe, 8. September.

In den nächsten Tagen wird der von den Franzosen verhaftete Polizeiwachtmeister Karl König vor das französische Kriegsgericht gestellt werden. Man erfährt nicht, was er sich hat zuschulden kommen lassen.

Das Bochumer Kriegsgericht verurteilte einen französischen Soldaten wegen Vergewaltigung eines deutschen Mädchens zu zehn Tagen Gefängnis (!). Der Arbeiter Langer wurde vom gleichen Gericht wegen Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Die „Bottroper Volkszeitung", die bis zum 29. August verboten war; ist weiter verboten worden, weil sie eine Protestresolution der vereinigten Gewerkschaftsverbände gegen die Verkehrssperre veröffentlicht hatte.

In Mülheim beschlagnahmten die Franzosen 500 Milliarden Mark noch nicht numm.ierter Reichsbanknoten.

Lord George über die Ohnmacht Englands

London, 8. September.

Lloyd George erklärte in einer in Wales gehaltenen Rede, die augenblicklich in England am Ruder befindliche konservative Regierung arbeite nicht gut. Frankreich knieе auf dem hingestreckten Deutschland und Italien erwürge Griechenland. Zugleich riefen sie England zu: Hände weg! Im Jahre 1914 habe man diesen Ruf nicht gehört, aber jetzt, wo England die Arbeit für sie geleistet habe, heiße es: England, Hände weg! Bezugnehmend auf Italien erklärte Redner: Alle Telegramme aus Genf, so sehr sie auch — was klar sei — inspiriert seien, könnten die Tatsache nicht verheimlichen, daß England eine ernste Zurückweisung erfahren habe.

Poincarés Sonntagsbeschäftigung

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 8. September.

Poincaré ist gestern abend ins Maasgebiet abgereist. Man nimmt an, daß er am Sonntag wieder sprechen wird.

Abwehr des Sonderbündlertums

(Eigener Drahtbericht.)

Ludwigshafen, 8. September.

Alle hiesigen politischen Parteien der Pfalz veröffentlichen in der Presse einen Aufruf, in dem der entschiedene Wachtwille der Bevölkerung gegen die sogenannte „Freie-Pfalz"-Bewegung und deren Bestrebungen zum Ausdruck gebracht wird. Die Pfälzer, so heißt es in dem Aufruf, bleiben auch heute in dieser Zeit der Not unserm Vaterlande treu und lassen sich nicht durch das Versprechen wirtschaftlicher Vorteile zum Verrat verleiten.

Die Neuregelung der Beamtenbezüge

Berlin, 8. September.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich gestern mit der Neuregelung der Beamtenbezüge. Ministerialdirektor v. Schlieben vom Reichsfinanzministerium teilte u. a. mit, daß ein Gesetz über den Beamtenabbau gegenwärtig dem Kabinett zur grundsätzlichen Stellungnahme vorliege. Bezüglich der Vorauszahlung der Gehälter werde schon in den nächsten Tagen dem Reichstag ein Gesetzentwurf zugehen, nach dem die Reichsregierung ermächtigt werden soll, vorübergehend die vierteljährlichen Vorauszahlungen aufzuheben. Die Geltungsdauer des Gesetzes solle sich bis zum 31. März 1925 erstrecken. Nach längerer Debatte, in der auch die Frage eine Rolle spielte, ob die Beamten ein wohlerworbenes Recht auf die vierteljährliche Vorauszahlung dieser Bezüge hätten, bewilligte der Ausschuß die Auszahlung der neugeregelten Beamtenbezüge und Staatsarbeiterlöhne in dem zwischen Reichsfinanzministerium und Spitzenorganisationen vereinbarten Ausmaß. Angenommen wurde ferner ein demokratischer Antrag, in dem die Reichsregierung ersucht wird, auf die Landesregierungen, insbesondere auf die preußische Regierung dahin einzuwirken, daß die Besoldungen und Pensionen der Beamten, besonders der Länder, jeweils sofort ausgezahlt werden.

Schließlich wurde noch ein Gesetzentwurf über die Feststellung eines dritten Nachtrages zum Reichshaushaltsplan 1923 angenommen, der den Reichsfinanzminister u. a. ermächtigt, für die Anschaffung der im Gesetz zur Sicherung der Brotversorgung für das Wirtschaftsjahr 1923/24 vorgesehenen Brotgetreidevorräte Reichsschatzanweisungen bis zur Höhe von 1200 Billionen Mark auszufertigen. Dieser Kredit ist aus dem Erlös beim Verkauf des Getreides abzudecken.

Beamtenabbau

Berlin, 8. September.

Die Blätter veröffentlichen den Entwurf eines Gesetzes über den Beamtenabbau, der sich gegenwärtig im Reichsfinanzministerium in Vorbereitung befindet. Der Entwurf sieht sieben Fälle zur Beschleunigung des Abbaues der Beamtenschaft vor, und zwar:

1. Versetzung von Reichsbeamten über 65 Jahren in den Ruhestand.
2. Pensionierung von Reichsbeamten im Alter von über 60 Jahren.
3. Bei planmäßig abzubauenden Behörden wird die einstweilige Versetzung entbehrlicher Reichsbeamter in den Ruhestand erfolgen.
4. Freiwillig ausscheidende, lebenslänglich angestellte Beamte können, sofern sie für die Verwaltung entbehrlich sind, auf ihren Antrag aus dem Dienste scheiden.
5. An Beamte, die nicht lebenslänglich angestellt sind und entlassen werden oder freiwillig ausscheiden, können Abfindungssummen gewährt werden, die für jedes geleistete Dienstjahr etwa ein Monatseinkommen betragen. Bei Beamten mit 16 und mehr Dienstjahren aber den Höchstbetrag des 15fachen Monatsbetrages erreichen.
6. Zuschüsse zu den Umzugskosten können in den Fällen 4 und 5 gewährt werden.
7. Auch Versorgungsanwärtern kann bei ihrem Ausscheiden ein dreifaches Anfangsmonatseinkommen als Abfindung gewährt werden. Aehnliche Maßnahmen sollen durch Reichsgesetz auch für die Länder als bindend erklärt werden.

Kohlenpreiserhöhung um 85%

Berlin, 8. September.

Reichskohlenverband und großer Ausschuß des Reichskohlenrates beschlossen gestern Kohlenpreiserhöhungen mit Wirkung ab 10. September, die einschließlich Steuern etwa 79 bis 85 Prozent ausmachen. Die sich hiernach ergebenden Preise liegen selbst bei einem Dollarkurs von 30 Millionen Mark sämtlich unter der Weltmarktparität.

Der Harden-Attentäter ausgeliefert

Wien, 8. September.

Wie das „Acht-Uhr-Abendblatt" meldet, ist der feinergeit wegen des Anschlages auf Maximilian Harden in Wien verhaftete Ankermann, nachdem dem Auslieferungsbegehren der deutschen Gerichtsbehörden entsprochen worden ist, gestern an die Grenze gebracht und deutschen Kriminalbeamten übergeben worden.

Der Umfang der Katastrophe in Japan

London, 8. September.

Telegramme aus Osaka bestätigen, daß die Hauptstadt Tokio in einem Umkreis von 17 bis 18 Quadratmeilen völlig zerstört ist. Viele ergreifende Szenen von Heroismus und Aufopferung für die von der Katastrophe Betroffenen werden allmählich bekannt. Die der Bucht von Tokio vorgelagerte Insel Oshima ist mit 10 000 Bewohnern in die Tiefe des Ozeans gesunken. Die Lebensmittelnot in den verwüsteten Gebieten beginnt akut zu werden. Wie Shanghai aus Schanghai meldet, sind 800 im Tokioter Universitätskrankenhaus liegende Kranke bei dem nach dem Erdbeben ausgebrochenen Feuer ums Leben gekommen. Ein großes Feuer wütete im Orte Soja, 100 Häuser des Dorfes sind verbrannt.

Paris, 7. September.

Wie „Petit Parisien" aus London meldet, hat der japanische Minister des Innern jetzt die ersten amtlichen Schätzungen über das Unglück in Japan veröffentlicht. Danach sind in Tokio mehr als 30 000 Personen getötet worden, in Jokohama 100 000. Die Anzahl der Toten auf der Insel Hondo wird auf rund 200 000 beziffert. Amtliche Zählungen über die Zahl der Verletzten liegen bisher nur aus Tokio vor, wo sie auf 100 000 geschätzt werden. In Tokio sind 350 000 Personen ohne Obdach.

Paris, 8. September.

Nach einer Havasmeldung aus Osaka hat das Tokioter Observatorium insgesamt 1029 Erdstöße verzeichnet.

Friedrich von Hellwig

Von stud. geom. et hist. Martin Nebe, Halle.

In diesen Tagen feierte in Halle Fräulein von Hellwig, die einzige überlebende Enkelin Friedrich von Hellwigs, ihren 80. Geburtstag.

„Preußen stand ihm über alles hoch. Schon als Jüngling focht er dafür; als gereifter Mann stand er zuerst als kampfesmutiger Verfechter preußischer Kriegerehre im allgemeinen Umsturze, und später mit größeren Erfolgen stritt er für Preußens, seines andern Vaterlandes Wiedergeburt und Freiheit", so schrieb ein Freund kurz nach Hellwigs Tode über ihn. Und wenn wir heute das Leben dieses echten preußischen Husaren betrachten, so steht vor uns ein Mann, ein Held, ein preußischer Offizier vom Scheitel bis zur Sohle.

Am 18. Januar 1775 war Friedrich Hellwig in Braunschweig geboren, wo er auch seine Jugend verlebte. Der Vater, ein bedeutender Gelehrter, mag wohl oft im Zweifel gewesen sein, ob aus dem Sohne etwas Rechtes würde, der lieber Soldat spielte als studierte. Und doch dankt der Sohn dem Vater die Energie und Kraft, ein einmal sich gesetztes Ziel zu erreichen, die der Gelehrte sein Leben hindurch bewies.

Von dem Glanz der friderizianischen Zeit hatte der Vater dem Sohne zu erzählen gewußt und so begeisterte Friedrich sich für Preußen und sein siegreiches Heer, und der Vater willigte ein, als der Sohn am 19. Mai 1791 in das pr. Husarenregiment von Köhler als Junker eintrat.

An dem „Kreuzzug gegen die französische Revolution" nahm auch Hellwigs Husarenregiment teil. Wenn dieser Krieg auch keine Gelegenheit zu großen kriegerischen Operationen bot, so sind diese Jahre doch für Hellwig von Bedeutung geworden. Daß er ein echter Husar war, bewies er, als er im August 1794 im Schlosse Münchweiler unweit Dünkirchen als junger Kornet mit seinen Husaren 73 Chasseurs gefangen nahm. Die Chasseurs hatten sich im Schlosse festgesetzt und eröffneten das Feuer auf die preußischen Husaren, die absaßen und dann kurzerhand das Schloß stürmten.

Kurz darauf konnte der junge Offizier seinen Mut beweisen, als er als Parlamentär vom Feinde beschossen, sich durch feindliche Kavallerie zu seiner Truppe durchschlagen mußte. Im Juli 1795 langten dann die Husaren nach dem für Preußen so ruhmlos verlaufenen Feldzuge in ihren Garnisonen an, wo Hellwig im strengen militärischen Drill zeigen konnte, daß er mehr als ein bloßer Draufgänger war.

Der unglückliche Krieg von 1806 sollte Hellwig Gelegenheit zu einer Tat geben, die bald in aller Munde war. Im Herbst rückte Hellwig mit seinem Bataillon nach Thüringen ab. Man hatte am 15. Oktober die Heerstraße Gotha-Eisenach erreicht, da bekam Hellwigs Kommandeur die Meldung, daß 6000 Gefangene nur von 2 Kompagnien französischer Husaren eskortiert am 17. von Gotha nach Eisenach transportiert werden sollten. Hellwig erwirkte nur mit Mühe die Erlaubnis, mit 50 Husaren den Versuch zur Befreiung der Gefangenen zu machen. Am 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, erspähte Hellwig, der sich bei Eichrodt in den Hinterhalt gelegt hatte, den Transport, entdeckte aber, daß 3 Kompagnien den Zug begleiteten. Hellwig wagte trotzdem den Angriff, warf sich auf die völlig überraschte am Ende des Zuges marschierende Kompagnie, rieb sie auf. In Kürze waren auch die beiden anderen Kompagnien überwältigt und 6000 Mann so der preußischen Armee erhalten. Die Nachricht von diesem kühnen Husarenritt gab manchem Patrioten die Hoffnung auf eine bessere Zeit wieder.

„Als Auerstedt das Blut der Preußen trank,
Sagt, welcher deutsche Name ganz allein
Genannt mit Ehre durch Europa schallt?
Der Name Hellwig. Aller Deutschen Dank,
Der Mitwelt — und der Nachwelt einst — ist dein,
Ist deiner Tapferkeit gerechter Zoll!"

Hellwig schloß sich mit seiner Leuten dann dem weimarischen Korps an, das sich Ende Oktober am Müritzsee mit dem Blücherschen vereinigte.

Am 21. November hatte der König den Fürsten von Anhalt-Pleß zum Generalgouverneur von Schlesien ernannt, wo nun Graf Goetzen seine ruhmgekrönte Tätigkeit entfaltete. Hellwig der auch nach Schlesien zurückgekehrt war, wurde mit der Aufstellung der Schwadron beauftragt. Ende Dezember, bei dem Versuch der Entsetzung Breslaus, gelang ihm dann wieder eine jener Reiterstückchen, durch die er sich auch in Schlesien einen Namen machte. Er hatte eine Meldung zu bringen und sich bei dem Nebel verritten. Als der Morgen anbricht, sieht er sich einer Kompagnie Bayern gegenüber; aber ohne zu zögern, reitet er mitten durch die Kompagnie hindurch und kommt unversehrt zu seinem Truppenteil zurück.

Anfang März 1807 wurde dann Hellwig über Böhmen und Polen nach Ostpreußen zum König gesandt, wo ihm die Königin Luise den Orden „pour le mérite" überreichte. Doch zu neuen Taten kam es nicht mehr, Ende Juli 1807 wurde der schmachvolle Frieden zu Tilsit geschlossen, über den Hellwig an seinen Vater schrieb: „Mein Geständnis über den verfluchten Frieden erlasse mir; denn ich mag gar nicht an die Vergangenheit denken, aber ich will für die Zukunft handeln. Ich verlasse meinen König nicht, und ich will gern noch einmal für ihn siegen oder als ehrlicher Preuße sterben. Ich gehöre nicht unter die elenden Soldaten, die sich jedem feil bieten, der ein Paar Groschen mehr gibt, nein! Ich bin Patriot und kein Unglück kann mich wanken machen." Das waren kraftvolle Worte, die Hellwig in seiner ganzen Art zeigen. In den nun folgenden Friedensjahren handelte er für die Zukunft, wenn er seine Kompagnie zu einer Musterkompagnie heranbildete.

Der Befreiungskrieg sollte Hellwig Gelegenheit zu neuen Taten geben. Am 10. April hatte er von Naumburg aus den Auftrag bekommen, auf Partei auszugehen. 48 Stunden später hatte er mit seinen 92 Husaren aus Langensalza, wo General Reichberg mit über 1000 Bayern lag, 5 Geschütze erbeutet. Für diesen Streich erwirkte Marschall Vorwärts für Hellwig und mehrere Offiziere das Eiserne Kreuz.

Hellwig zog nun weiter nach Westfalen, überrumpelte am 17. April bei dem Dorfe Wanfried eine Abteilung und nahm 80 Husaren und 50 Mann Infanterie gefangen. Für diese Tat wurde Hellwig als erster mit dem E. K. I. ausgezeichnet.

Inzwischen hatte Hellwig vom Könige die Genehmigung bekommen, ein eigenes Freikorps aufzustellen. Den Waffenstillstand benutzte er, um seine Leute richtig auszubilden. Bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten war Hellwig bei der Armee von Bülows, machte Grosbeeren und Dennewitz mit, erst nach letzterem Gefecht wurde Hellwig bei der Verfolgung eingesetzt. Vor Leipzig warf er dann 3 feindliche Regimenter Kavallerie, die sich mit Kosacken herumschlugen, indem er sie in der Flanke angriff. Am 17. Oktober gelang Hellwig noch ein Streich. In Schloß Wippach, wo die französischen Offiziere einen Ball geben wollten, nahm er schon nachmittags 3 Offiziere und 70 Mannen gefangen.

Am 23. Oktober hatte Hellwig Nordhausen erreicht und erließ von hier einen Aufruf, der zur Folge hatte, daß er täglich Zuzug bekam. Dann machte sich Hellwig auf den Marsch nach Halberstadt; wo das Land, das 7 Jahre unter französischer Herrschaft geschmachtet hatte, ihn jubelnd als Befreier begrüßte. Am letzten Oktober wurde Hellwig und seinen Offizieren zu Ehren ein großer Ball veranstaltet, eine Ehrung, die auch Schill in Berlin erfahren hatte.

Anfang Dezember rückte Hellwig mit seinem Freikorps an den Niederrhein, den er bei Arnheim überschritt und nahm an den Kämpfen in Nordbrabant teil und am 1. Februar 1814 zog er unter dem Jubel der Bevölkerung mit seinen Leuten in Brüssel ein. Am 12. April wurde mit General Maison der Waffenstillstand geschlossen, dem bald der Friede folgen sollte.

Nicht ganz ein Jahr war vergangen, da begann für Hellwig am 25. April 1815 aufs neue der Kampf gegen den Korsen; er bekam das Kommando über das 9. Husarenregiment in Rochefort. Nach der Schlacht von Belle-Alliance erbeutete Hellwig am 20. Juni bei Namur eine feindliche Batterie. Am 8. Juli zog Hellwig mit dem III. Korps in Paris ein.

Die nun folgenden Friedensjahre brachten Hellwig die Arbeit, aber auch reiche äußere Erfolge. Am 14. September 1838 wurde ihm der Abschied als Generalleutnant bewilligt. Noch einige Jahre dürfte er in Schlesien im Kreise lieber Kameraden verbringe, bis ihn ein rascher Tod am 26. Juni dahinraffte.

Hellwig war nicht ein Mann vieler Worte, sondern ein Mann der Tat. Der Mut und die Zuversicht, mit der er nach Preußens schmählichem Zusammenbruch an den Wiederaufbau glaubte und dafür arbeitete, zeigte, daß er in dem Geiste des großen Philosophen von Sanssouci, des größten preußischen Königs lebte, für den er sich schon als Knabe begeistert hatte. Der schrieb nach der Niederlage bei Kunersdorf die Worte, nach denen Hellwig gelebt hat, und die auch für uns eine ernste Mahnung sein mögen:

„Wenn mir auch Schiffbruch droht,
Muß ich trotz aller Not
Denken, leben und sterben als Königl"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309082-12/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Die Richtlinien für den Devisendiktator

Ausführungsbestimmungen zur Devisenerfassung

Auf Grund des § 2 der Verordnung über Devisenerfassung 7. September 1923 wird verfügt:

§ 1. **Wer Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere oder Edelmetalle besitzt, hat sie auf Anordnung des Kommissars für Devisenerfassung gegen Goldanleihe an das Reich abzuliefern.**

Mit Einverständnis des Kommissars kann die Uebernahme auf Reichsmark oder Goldgutschrift oder einen anderen Gegenwert erfolgen. Die Rechte Dritter an den abgelieferten Vermögensgegenständen gehen auf den vom Reich geleisteten Gegenwert über.

Die Ablieferung von Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung kann nicht gefordert werden, soweit sie nach der Feststellung des Kommissars in einem den Lebens- und Wirtschaftsverhältnissen des Verfügungsberechtigten notwendigen Umfange zur Verwendung gehalten werden, die nach der Devisengesetzgebung zulässig sind, insbesondere auch zur Abdeckung ausländischer Kredite. Die Ablieferung von Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung kann ferner nicht gefordert werden, soweit diese von einer Person oder Personenvereinigung, die ihren Wohnsitz oder Sitz im Auslande hat, als Unterhaltungsbeitrag oder in Erfüllung einer sittlichen Pflicht oder einer auf den Anstand zu nehmenden Rücksicht übersandt oder zur Verfügung gestellt sind oder werden, wenn sich der Betrag in angemessenen Grenzen hält und die Ueberlassung ohne Entgelt erfolgt.

Die Ablieferung ausländischer Wertpapiere kann nicht gefordert werden, soweit ihr Verbleib in der Hand des Besitzers im Interesse einer ausländischen Unternehmung oder der deutschen Wirtschaft liegt. — Die Ablieferung von Edelmetallen kann nicht gefordert werden, soweit sie zur Fortführung eines inländischen Unternehmens für jeweils zwei Monate nötig sind.

§ 2. **Vermögensgegenstände im Sinne dieser Durchführungsbestimmungen sind Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere und Edelmetalle. Zahlungsmittel im Sinne dieser Durchführungsbestimmungen sind Geldsorten, Papiergeld, Banknoten und dergleichen, Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel.**

Der Kommissar für Devisenerfassung kann von jedermann eine eidesstattliche Versicherung der Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Angaben verlangen. Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, die entgegen den Bestimmungen der Valutaspekulationsverordnung erworben sind, Vermögensgegenstände, die auf Erfordern des Kommissars für Devisenerfassung gemäß § 5 nicht angegeben sind oder deren Ablieferung nicht innerhalb einer vom Kommissar gestellten Frist erfolgt ist, können ohne Rücksicht auf das Vorliegen einer strafbaren Handlung zugunsten des Reiches für verfallen erklärt werden.

Wer die vom Devisenkommissar geforderte eidesstattliche Versicherung wissentlich unrichtig oder unvollständig abgibt, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Jahr bestraft. Neben der Freiheitsstrafe ist auf Geldstrafe zu erkennen. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt. Für die Verbrechen des Absatzes I sind die Strafkammern als erkennende Gerichte zuständig. Ist die im Absatz I bezeichnete Handlung fahrlässig begangen, so ist auf Gefängnis und auf Geldstrafe zu erkennen. Neben der Strafe kann auf Einziehung der verschiedenen Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung zugunsten des Reiches erkannt werden. Soweit diese nicht mehr vorhanden oder nicht mehr zu ermitteln sind, tritt ihr Erlös oder ihr Wert an ihre Stelle.

Zur Sicherung der Geldstrafe und der Einziehung kann das Vermögen des Angeschuldigten ganz oder teilweise beschlagnahmt werden. Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht wird. Sind Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung, die gemäß dieser Verordnung abgeliefert sind, unter Verletzung von Vorschriften der Devisengesetzgebung erworben oder einer gesetzlichen Anordnung zuwider früher nicht angemeldet oder abgeliefert worden, so findet wegen dieser Zuwiderhandlung eine Strafverfolgung nicht statt. Auch wenn, soweit eine Verfallserklärung nicht möglich ist, die abgelieferten Vermögensgegenstände im Sinne dieser Durchführungsbestimmungen bei der Besteuerung von Vermögen oder Einkommen oder bei der Erbschaftssteuer verschwiegen werden, so findet ein Strafverfahren wegen einer hierdurch begangenen Verletzung der Steuergesetze oder einer Nachforderung von Steuern mit Rücksicht auf diesen Gegenstand und die Einkünfte daraus nicht statt.

Die Zeichnungen auf Goldanleihe und Devisenablieferung

Wie das „B.T." aus Bankkreisen hört, gehen sowohl die Zeichnungen auf die Goldanleihe des Reiches als auch auf die Ablieferungen von Devisen auf Grund der bisherigen Verordnung über die Devisenabgabe in recht befriedigendem Umfange ein. Was die Goldanleihe anlangt, so wird sie seit einiger Zeit bereits per Erscheinen gehandelt, und zwar zu Kursen, die dem Dollarkurs in einem gewissen Abstand folgen, aber ihn doch ebenso wie die Dollarschatzanweisungen nicht erreichen. Immerhin können die frühzeitigen Zeichner der Goldanleihe bereits aus den jetzigen Vorkursen ersehen, daß sie recht ansehnliche Kursgewinne erzielt haben.

Markbewertung in New-York

New-York, 7. Sept., 5 Uhr nachm. (11 Uhr nachm. MEZ.).
Die heutige Börse schloß mit einer Aufbesserung der Mark auf 3 G., 3,295 B. Auch an der Nachbörse hielt sich dieser Kurs. Damit beträgt die

Dollarparität 33 333 333

Der Devisenfreiverkehr

Berlin, 8. September.

Der Dollar war um ½10 Uhr noch unter die gestrige Nachbörsennotiz zurückgegangen und wurde mit 40 Mill. genannt. Pfunde wurden mit 190 Mill. bewertet. Um 10 Uhr wurden folgende Kurse bei anziehender Tendenz genannt. Amsterdam 17,750, Kopenhagen 8,330, Italien 1,950, London 250, New-York 45, Paris 2,510, Schweiz 8,150, Prag 1,350. Um 11 Uhr notierte Amsterdam 1900, Brüssel 2200, Kopenhagen 8800, Italien 2000, London 220 000, New-York 48½, Paris 2700, Schweiz 5700, Prag 1450 (in Tausend). Tendenz: schwankend.

Um 11½ trat eine stärkere Abschwächung ein, die den Dollar wieder auf 40 Millionen drückte. Um 12½ Uhr jedoch war der Stand von 48 Millionen bei schwankender Tendenz wieder erreicht.

Die neue Währung und ihre Folgen

Ohne Rücksicht auf etwa noch kommende Kursschwankungen kann man jetzt schon sagen, daß die Mark als Währung erledigt ist. Die Zeit ist demnächst endgültig vorbei, in der der Staat durch Notendruckerei Enteignungspolitik größten Stils betreiben und dadurch weite Schichten der Verelendung preisgeben konnte. Jedermann weigert sich schon jetzt, wertvolle Sachgüter einzutauschen gegen wertloses Papiergeld. Wertbeständige Steuern und Tarife, Auflegung der Goldanleihe usw. sollen den Uebergang zur neuen Währung bilden und vorbereiten. Wie diese aussehen wird, ist im einzelnen nicht zu erkennen. Es ist aber jetzt schon darauf hinzuweisen, daß die neue Währung ausgehen muß von einer gesunden Wirtschaftspolitik. Finanzielle Maßnahmen können gute technische Hilfsmittel darstellen, wenn die Währung auf gesunder Grundlage beruht. Diese Grundlage muß aber durch die Wirtschaft geschaffen werden; Wirtschaft und Währung hängen untrennbar zusammen; eine gesunde Wirtschaft kann eine gesunde Währung erzeugen, niemals aber eine totkranke Wirtschaft eine stabile Währung. Die Währungspolitik der nächsten Zukunft muß also Wirtschaftspolitik und nicht Finanzpolitik sein. **Die Zeiten des wirtschaftlichen Sozialismus (auch eines solchen abgeschwächter Art) dürfen auf keinen Fall mehr wiederkommen.**

Die nächste Folge der neuen Währung wird eine Anpassung der deutschen Inlandspreise an die Weltmarktpreise sein. Bisher lagen sie beträchtlich unter ihnen; von einer eigentlichen „Teuerung", von der soviel gesprochen wird, konnte nicht die Rede sein; sonst wäre der Ausverkauf der deutschen Wirtschaft durch das Ausland niemals möglich gewesen. Weltmarktspreise und Friedenspreise sind noch nicht gleichbedeutend. Vielmehr liegen die Weltmarktpreise durchschnittlich 50—60 Prozent über den Friedenspreisen. Der Großhandelsindex belief sich (wenn man 1913: 100 setzt) in England im Juni auf 143 und in den Vereinigten Staaten auf 139,2; im Januar stand er dort sogar auf 177,6. Gewisse unentbehrliche Rohstoffe sind noch weit über den Durchschnittsindex hinaus gestiegen. So z. B. kostete in England die Förderkohle, deren Preis im Januar 1913 sich noch auf 10—11 Schilling belief, im Juni 22 Schilling. Der Index für Kolonialwaren und Genußmittel betrug im Mai sogar 215, der Bekleidungsindex der Vereinigten Staaten belief sich zu derselben Zeit auf 198. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes ist damit zu rechnen, daß die deutschen Inlandspreise über den jetzigen Stand um ein Beträchtliches hinausgehen werden.

Goldmarkpreise bedingen natürlich Goldmarklöhne, diese aber wiederum Goldmarkleistung. Von dieser Goldmarkleistung kann sich — das ist der lohnpolitische Sinn der Goldmarkwährung — kein Stand befreien, wenn er nicht seine Ansprüche an die Lebenshaltung auf das primitive Maß herabdrücken will. Bevorzugung einzelner Schichten der Bevölkerung, die der Staat durch Zuwendung von nicht verdientem Papiergeld bisher gewähren konnte, werden hinfort nicht mehr möglich sein, da die ehrliche Goldrechnung den anderen Volksschichten sofort von der ihnen drohenden Benachteiligung Kenntnis geben und sie zu entsprechenden Gegenmaßnahmen veranlassen wird. Schon aus diesem Grunde wird die Einführung der neuen Währung gleichbedeutend sein mit dem Beginn größerer, innerer Erschütterungen, die dann noch besonders groß werden müssen, wenn die neue Währung die innere Unfähigkeit vieler Betriebe klar erweisen und dadurch Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeit größten Umfanges auslösen wird.

Die kommende Krise kann nur dadurch überwunden werden, daß jedermann — sei es Unternehmer, sei es Arbeiter — seine Ansprüche auf das bescheidenste Maß herabmindert. Die neue Währung muß eine Währung schwerster Opfer für alle sein; wenn sie das nicht ist, wird auch sie den Weg der Mark gehen.

Winter und Kneisel A.-G., Halle

Das Grundkapital der kürzlich gegründeten A.-G. beträgt 200 Mill. M. (17 000 Inhaberstammaktien zu je 10 000 M. und 3000 Inhabervorzugsaktien zu je 10 000 M.). Die Gesellschaft betreibt die Fabrikation und den Handel mit Waren aller Art, insbesondere Tabakswaren.

---

d. **Floridsdorfer Mineralölfabrik A.-G.** Die Floridsdorfer Mineralölfabrik A.-G. Floridsdorf, hat sich die regelmäßige Zufuhr erheblicher Mengen rumänischen Rohöls zur Verarbeitung in ihrer Raffinerie Floridsdorf bei Wien gesichert.

Wertpapiere.

Halle, 8. September. Die vorbörslich sehr nervöse und unsichere Stimmung, man nannte einen Dollarkurs von 22—25 Mill., schlug schnell in das Gegenteil um. Wenn einige Werte auch die gestrigen hohen berliner Kurse nicht erreichten, so ist die Tendenz doch als steigend zu bezeichnen, da die Effekten den aufwärtssteigenden Devisen folgten. Die Flucht aus der Papiermark ist allgemein, ein Rückschlag wird jedoch in Kürze erwartet. Die festverzinslichen Werte waren zu den vorigen Kursen behauptet, 4proz. und 3proz. sächs. landsch. Pfandbr. konnten ihren Kurs heraufsetzen. Bankaktien lagen fest, bis auf Effekten- und Wechselbank, es lagen von einer Seite Angstverkäufe vor, so daß der Kurs um 400 herunterging. Hall. Bankverein konnten den berliner Kurs nicht erreichen, gewannen jedoch 1,8 Mill. Proz., Gewerbe-Handelsbank plus 500, Zörbiger Bankverein konnten den Kurs mehr als verdoppeln plus 1,3 Mill. Proz. Von Montanwerten gewannen Riebeck 235 Mill. Proz., Pfänner 26 Mill. Proz., Werschen-Weißenfels 100 Mill. Proz., Prehlitzer verloren eigenartiger Weise 10 Mill. Proz. Von Papierfabriken gaben Ammendorfer 1 Mill. nach, sie lagen damit 6 Mill. Proz. unter Berlin, im Verhältnis zu anderen Werten sind sie als sehr billig zu bezeichnen. Cröllwitz mußten wegen Materialmangel gestrichen werden. In Zuckerwerten waren nur reine Geldkurse zu hören. Von Textilwerten waren Eilenburger Kattun zum alten Kurse gefragt, während Gebr. Jentzsch um 11 Mill. Proz. anzogen und bei einem Kurse von 25 Mill. Proz. repartiert werden mußten. Am Markt der Maschinenwerte verloren Kyffhäuserhütte 100, Zimmermann 1,2 Mill. Proz., die anderen Werte dagegen gewannen. Die größten Steigerungen hatten Hall. Maschinen mit 10 Mill. Proz. und Brünner mit 8 Mill. Proz. aufzuweisen. Schraplauer Kalk plus 3,5 Mill. Kathe, die ohne Bezugsrecht erstmalig gehandelt wurden, gingen zum Berliner Kurse um, im Verhältnis zum Abschlage und zum Dollarkurse sind sie billig. Lindner wurden bei 2,9 Mill. Proz. höherem Kurse zu 40 Proz. zugeteilt.

Im Freiverkehr waren die Kurse durchgängig erhöht. Bemerkenswert ist die erneute Steigerung der Cäsar u. Loretz-Aktien, es gehen Gerüchte von einer bevorstehenden Kapitalserhöhung um. Mit Rücksicht auf die heutige Generalversammlung wurde viel von der Goslarer Hercynia A.-G. gesprochen. Wie wir hören besteht die Absicht, die Aktien an der hiesigen Börse im Freiverkehr einzuführen. Es notierten: Hildebrand jg. —, Kyffhäuserhütte jg. 8500—8300 bez., Lindner jg. 10 500—15 500 bez., Iduna jg. —, Cröllwitz jg. —, Zimmermann jg. 3500—3800 bez., Api 70 000 rein Geld, Arternbank 3000 G., Bernburger Saalemühlen 7500 — 7000 — 6700 — 6400 — 6300, Bühring 4500 G., Cäsar und Loretz 20 000—30 000 bez., Concordia 5000 bez., Halle Malz 9000 G., Hanfimport 4300 — 4100 — 4200, Heckert 3500 — 3700 — 3600, Bezüge 600 bez., Iduna Tr. 600 G., Krügershall 70 000 G., Mansfeld 155 000 bez., Micifa 3500 bez., Mitteld. Cement 10 000 G., Vester 4600 bez., Bezüge 1500 G., Zörbiger Creditverein 1200 bez.

Produkte.

Berlin, 8. Sept. Die beträchtliche Markbesserung in New-York drückte am Produktenmarkte im Vormittagsverkehr sehr empfindlich. Als späterhin die Befestigung der hiesigen Devisenpreise allmählich bekannt wurde, setzte eine Aufwärtsbewegung ein, die die Preise für Getreide dem gestrigen Stande wieder näherten. Es herrschte aber im wesentlichen große Zurückhaltung. Gerste und Hafer fanden mehr Beachtung. Andere Artikel zeigten unregelmäßige Haltung.

Amtliche Notierungen (in Millionen) **für 1 Zentner** ab Station

Weizen, märk. 73—75, etwas matter.
Roggen, märk. 55—59, matter.
Sommergerste, märk. 60—64, matter.
Hafer, märk. 59—62, matter.
Weizenmehl 250—210, feinstes höher, etwas matter, Roggenmehl 170—210, matter (je 2 Ztr.).
Weizenkleie 36—38, Roggenkleie 36—38, stetig.
Raps 85—90, fest.

Victoriaerbsen	130—150	Lupinen, gelbe	—
Kl. Speiseerbsen	110—125	Serradella, neue	—
Futtererbsen	—	Rapskuchen	—
Peluschken	—	Leinkuchen	—
Ackerbohnen	—	Trockenschn.,	35—38
Wicken	—	Zuckerschnitzel	—
Lupinen, blaue	—	Torfmelasse	23—25

Kartoffelflocken 58—60.
Weizen- u. Roggenstroh (in Tausenden) 1130—1400, Haferstroh 1100—1200, bindfadengepreßt 650—700, gebünd. Langstroh 725—750, Wiesenheu I. Sorte 1250—1200, II. Sorte 1100—1200.

Leipzig, 8. Sept. Weizen hies. und braun. 65—75, ruhig, Roggen hies. und preuß. 55—63, ruhig, Gerste, Brau-, hies. und Saale 60—65, ruhig, Wintergerste 55—60, ruhig, Hafer inl. 50—58, ruhig, Raps 80—85, ruhig

Magdeburger Börse vom 7. September

(Kurse in Tausendern)

	7. 9.	5. 9.		7. 9.	5. 9.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 3 %	100	50	Eisenmatthes	30000	18500
Sächs. Ldsch. Pfdbr 4 %	100	100	Mauls Kakao	13000	6500
Gew. Burbach Obl. 5 %	150	90	**Freiverkehr.**		
Wilhelm - i. M.	80000	70000			
Magdeb. Feuer-Vers.	40000	19500	Bank f. Landw.	4500	2200
Magdeb. Straßenbahn	15000	9000	Mansfeld	190000	52000
Magdeb. Allg. Gas	14000	10000	Krügershall	120000	40000
Magdeb. Bergw.-Akt.	250000	100000	Winkelhausen	9250	4500
Masch. Buckau	21000	10750	Brünner	40000	17000
R. Wolf	50000	34000	Bln.-Halberst. Ind.	6000	3900
Grade Motorenw.	7000	3750	Bühring	2950	1800
Chem. Fabr. Buckau	300000	200000	Chem. Pickler	3500	3200
Saccharin-Fabrik	32000	20000	Muldenthal	5250	2800
Magdeb. Mühlenwerke	16000	10000	Rathsack	3600	2500

Hallesche Notierungen.

Ohne Gewähr. **Anleihen.** * = repatriiert

Halle a. S., den 8. Sept. 1923.

8 % Landsch. Zentral-Pfdbr.	12 G	4 % Sächs. landsch. Pfdbr.	150 G
3½ % " " "	15 G	3½ % " " "	70 G
4 % " " "	20 G	3 % " " "	80 G
		Dollaranleihe	—

Aktien (in Tausenden).

Hallescher Bankverein	5000 bG	Glauziger Zucker	— G
Hewag.	7000 G	Hallesche Maschinen	80000 b
Gew- u. Handelsb.	1700 b	Hallesche Röhrenw.	6200 bG
Landcreditbank	750 bB	Hildebrandsche Mühlen	16000 bG
Zörbiger Bankverein	2500 bG	Moritz Jahr	4500 bG
Vers. Iduna. Feuer	— G	Gebr. Jentzsch	25000 bG*
Hall. Pfännersch. A.-G.	126000 bG*	Kaiserbad Schmiedeberg	3000 G
Prehlitzer A.-G.	90000 b	Wilh. Kathe. Akt.	15000 b
Rieb. Montanw. A.-G.	500000 bB	Körbisdorfer Zucker	— G
Werschen Weissenf.	400000 G	Kyffhäuserhütte 1—8500	9900 b
Ammendorfer Papier	19000 bG	Gottfried Lindner	18000 bG*
Cröllwitzer Papier	— G	Schraplauer Kalkw.	10000 bG
Cönnerner Malzfabrik	— G	Wegelin & Hübner	10600 bG
Eilenb. Kattun	20000 b	Zeitzer Maschinen	—
Eisenw. Brünner	28000 bG	Zuckerraffinerie Halle	25000 G
F. Zimmermann & Co.	3800 bG	Halle-Hettst. Eisenb.-A.	— G
do. V.-A.	3800 G	Bruckd. Nietleb. Bergb.	—

Original Friedrichswerther Berg-Wintergerste.

Original Friedrichswerther Berg-Wintergerste.
Näheres über unsere Züchtung enthalten die Anzeigen in den Nummern 362 und 374. Anfragen und Bestellungen sind zu richten an **Eduard Meyer, G. m. b. H., Friedrichswerth** 131 (Thüringen).

Perladin, „die Große", kostet 40 Goldpfennig.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Wer würde Pastorensohn (Kaufmannslehrl.) der noch 3 in Ausbildung, begriffene Brüder hat **billige Pension** gewähren? Gefl. Angeb. unter Z. 3311 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Akad. Lehrer nimmt **2 Pensionäre** gegen Lebensmittel. Off. unter **Z. 3605** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309082-12/fragment/page=0003

Aula der Universität.
Freitag, 14. Sept., 8 Uhr
Sonaten-Abend.
Edgar Wollgandt, 1. Geiger d. Gewandhausquartette,
Dr. Hans Gaarts (Klavier).
Beethoven, Kreutzersonate, Regor, Mozart.
Karten 2500—400 T. Mark bei
E. Koch, Alte Promenade.

Hohenzollernhof
Morgen Sonntag
5 Uhr-Tee mit Tanz

Wintergarten
Sonntag ab 4 Uhr
Ball.

Stadttheater
Sonntag, vorm. 11:
Dalcroze-Schule
von Hedwig Kettenhofer,
Rhythmische Gymnastik,
Plastische Gruppentänze.
Sonntag, abends 7½:
„Aida."
Montag, abends 7½:
Die Nibelungen."

Mod. Theater.
Herbstsaison-Eröffnung.
Das grosse Programm!
12 erstklass. Nummern.
Donnerstags Elite-Tag.
Kabarett u. Ball.

Thalia-Theater
Sonntag, abends 7½ Uhr:
„Dyckerpotts Erben."
Komödie von Robert Grötzsch.

Saalschloßbrauerei.
Morgen Sonntag
¼4 bis ½7 Uhr
Konzert.
Von 7 Uhr ab
Ball.

Möbel- und Raumkunst-Ausstellung
Albert Martick Nchf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle, Alter Markt 2.

Schultheiß.
Jeden Sonntag Konzert
Gesellschafts-Saal.
Vereinszimmer.

Hauswein
durch Fallobst u. Weinhefe
Otto Frans, Härkerstr.

Electrolophon
Alleinvertretung:
Albert Manthey, Gr. Ulrichstraße 12.
Grammophon-, Odeon-, Parlophon- und Beka-Platten.

Tanzstunde „Rocco".
Der bis jetzt mit Herrn Univ.-Tanzlehrer Rocco gemeinschaftlich geführte Tanzunterricht wird künftig von mir allein weiter geführt und bitte um gefl. Anmeldungen für die
Herbstzirkel
in meiner Wohnung Jägerplatz 12, I.
G. Crugeri (E. Rocco's Nachf.).

Winterhüte alle neuesten Façons in Velour-, Filz- und Phantasieform
Lederhüte ::: Gummihüte
Torstrasse 1, I₁. Rannischer Platz (Post).

Zur gefl. Kenntnis meiner früheren Kundschaft, daß ich meine
Schneider-Werkstatt
wieder aufnehme.
Hummel, Birkhirtz, Pfänerhöhe 60.

Badewannen
Marmorterrazzo
das Schönste, Beste, Billigste.
Unverwüstlich im Gebrauch.
50% billiger
als Gußeisen, liefern ab Lager
Fischer & Pretsch
Inh.: O. Landmann
Bechershof 5 (am Markt). Tel. 5068.

Weit zurück bleiben die Preise meiner Konkurrenz
Kaufe jeden Posten
Mauser-Pistolen. Kal. 7,63
Auch Umtausch gegen Taschen-Pistolen. An- und Verkauf von Taschenpistolen. Parabellum, Munition.
Prismengläser. Feldstecher usw.
G. Zobel, Ludwig Wachterstr. 34, Ecke Röhlweg.

Die Ideale Gebrauchsmaschine

verdrängt Auto und Straßenbahn
Generalvertretung für Mitteldeutschland, Thüringen Sachsen und Schlesien:
Fr. Schulze, Leipzig, Bosestr. 4
Stadtgeschäft: Leipzig, Markgrafenstraße 8 — Fernruf 29616 u. 26133

NOTGELD
Gewerkschaft Michel.
An alle Geschäftsleute richten wir die Bitte, das von uns in den Verkehr gegebene Notgeld
in Abschnitten von M. 500 000 und M. 1 000 000
anzunehmen.
Die Commerz- und Privatbank in Halle (Saale) mit ihren sämtlichen Filialen löst unsere Scheine **zum vollen Werte ein.**
Gewerkschaft Michel, Groß-Kayna.

50 Millionen
Mark zahlen wir für gebrauchte
große Mauserpistolen
Kal. 7,63 mit Holzkolben, ohne solches 45 Millionen Mark und erbitten sofortige Nachnahmesendung ohne Anfrage.
Beschreibung: 30 cm lang, zehnschüssig, von oben zu laden. Stempel: Waffenfabrik Mauser, Oberndorf a. Neckar, Visier 1000 m. Alle anderen Pistolen, auch Mauser 9 mm (Visier 500 m) werden nicht gekauft.
Waffenhandlung Anders & Beck,
Königsberg i. Pr. 5.

Pianos
Violinen, Lauten, Gitarren, Mandolinen, Grammophone, Schallplatten (Mio 1 Mill.), Bruch (Mio 500 000 M.) kauft
Lüders, Mittelstr. 9.

Bekanntmachung.
Infolge Festsetzung der Reichsindexziffer auf 1 845 261 hat der Kassenvorstand auf die bisher bestehenden Lohnstufen mit Wirkung vom 10. Sept. 1923 an die folgenden Grundlohnstufen aufgebaut:

Stufe	Arbeitsverdienst für den Tag M.	die Woche M.	den Monat M.	Grundlohn M.	Wochenbeitrag M.
39	bis 10 500 000	bis 73 500 000	bis 315 000 000	10 000 000	7 000 000
40	bis 11 500 000	bis 80 500 000	bis 345 000 000	11 000 000	7 700 000
41	und mehr	und mehr	und mehr	12 000 000	8 400 000

Die erhöhten Barleistungen aus diesen Grundlohnstufen treten ein am 1. Oktober 1923.
Halle a. S., den 8. September 1923.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Kleemann, Vorsitzender.

WOLL-VERSTEIGERUNGEN
des Wollverwertungsverbandes deutscher Landwirtschaftskammern (e.V.) Berlin.
Landwirte, schickt Eure Wollen nur zu den Versteigerungen! Auf der ganzen Welt bewährt, ist und bleibt sie die beste Verkaufsform.
Nächste Versteigerungen:
Berlin am 28. September
Berlin am 2. November
Berlin am 14. Dezember.
Anmeldungen an
Deutsche Wollgesellschaft m. b. H.
Berlin SW 11, Anhaltstraße 7.
Fernruf: Nollendorf 4830 und 8251.

Ausnahme-Tage!
für
Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Alte Zahngebisse
bei
Rich. Holland, Schülershof 10.

Wetterfeste Schlagläden
fabriziert
Fensterladen-Fabrik
Hönemann,
Halle a. S., Sternstr. 8.
Tel. 3631 und 5849.

Wohnhausgrundstück
Röntgenstr. 5
soll z. Zwecke d. Aufhebung d. Gemeinschaft am 11. 9. 23 nachm. 5 Uhr im Schweizerhaus, Wörmlitzerstr. 16. nach Roggenzentnern verkauft werden. 15 Mill. Mk. Bietungskaution u. Vermögensnachw. sof. erforderl. Ausländer u. Nichtsiedlitzreflektanten ausgeschl. Schlußangebote nur bis 13. 9. mittags 12 Uhr schriftlich b. hies. Amtsgerichtl.
Der Vormund.

Geld
an mittlere und kleine
Landwirte
zu sehr günstigen Bedingungen. Off. u. Z. 3606 an die Geschäftsst. d. Ztg.

XX. Nachtrag
zur Verordnung vom 8. 8. 1922 über Regelung des Verbrauchs von Brot und
Auf Grund der §§ 35 und 49 des Gesetzes die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus Ernte 1922 vom 4. 7. 1922 wird die oben erwähnte Verordnung sowie der dazu erlassene XIX. Nachtrag mit Wirkung vom 10. September wie folgt geändert:
Der Höchstpreis für
1800 g Roggenbrot beträgt 470000,
85 g „ „ 22200,
85 g Weißbrot „ 28000,
850 g Krankenbrot „ 300000,
85 g „ 30000,
1325 g (= 1 Brotmarke) Roggenmehl 244400,
1325 g (= 1 „) Weizenmehl 293800,
1325 g (= 1 „) Krankenmehl 360400,
Halle, den 7. September 1923.
Der Magistrat.

Regina

Beste deutsche
Strapazier-Schreibmaschine
A. Rochlitzer,
HALLE A. S. Steinweg 2
Fernruf 2125

5 Dollar in Reichsmark
zahle für Mauser-Pistole
Kal. 7,63
Waffenhandlung Glöckner
Hannover, Ramberstraße 3

Stellen-Angebote

Wir suchen als leistungsfähige Lieferfirma aller Industrielacke und -Lackfarben, Oelfarben, Rostschutzfarben, Wasser- und Schiffsfarben für dortigen Bezirk rührige und gewandte
VERTRETER
zum Besuch der Großindustrie gegen hohe Provision. Es kommen nur durchaus versierte, repräsentative Kaufleute mit nachweisbar besten Beziehungen zu Großbetrieben in Frage, welche in zielstrebiger Weise die systematische Bearbeitung aller Verbraucher-Kategorien durchzuführen bereit sind. Ausführliche Angebote erbeten an
Harburger Lackfabrik, G. m. b. H., Harburg/Elbe
Abteilung Industrie.

Leistungsfähige, angesehene Viehversicherungsgesellschaft sucht
tüchtige Mitarbeiter.
Versicherungen auf Goldmarkbasis.
Eilangebote unter Z. 3612 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mehrere banktechnisch durchgebildete
Kontokorrent-Buchhalter
zum 1. Oktober oder sofort gesucht.
Aschersleben Bank
Rasmussen & Co.,
Commanditgesellschaft,
Aschersleben am Harz.

Aelteres Alleinmädchen zuverlässig und sauber für kleineren Haushalt gegen zeitgemäße Bezahlung sofort oder 15. September gesucht. Frau Schwägler, Stiftenstr. 14.

Stellen-Gesuche

Aelterer Herr wünscht Stellung als Rechnungsführer auf Gut. Off. unt. Z. 3618 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Miet-Gesuche

Leuna-Angeb. sucht möbl. Zimm. mit Schlafzimm. an Lage. El. Licht u. Benutzung angenehm. Bezahlg. Eig. Wäsche geht. werden. Angeb. Z. 3616 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gegen Belohn. sucht jung. bess. El. 2 leere Zimm. mit Küchenbenutz. Offerten unter Z. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bess. kinderl. El. sucht 1—2 möbl. od. weiteiß möbl. Zimm. ält. Ehepaar od. ä. Dame. Off. unt. Z. a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Mod. Damenm. verkauft preiswert Koch, Leipziger Str.

Echter Nerzpelz (Sundin) s. wert. Freiimfeldstr. 2 I.

Jagdhun. unausgebildet sehr gut, kann zu verkaufen. unt. Z. 3614 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Torfstreu Jakob Blochwitz, Halle a. S. Tel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309082-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 8. September.

Zurückziehung des Reichsschulgesetzes?

Wie man hört, sollen sich neuerdings wieder in verstärktem Maß die Bestrebungen geltend machen, durch Zurückziehung des Reichsschulgesetzentwurfs die Entscheidung über diese Lebens- und Schicksalsfrage des deutschen Volkes auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Schon das bloß gerüchtweise Verlauten dieser Tatsache hat in der Elternschaft lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Man ist sich vollkommen darüber klar, daß die Rechnung derer, die glauben, durch Vertagung der vielumstrittenen Gesetzesmaterie dem Frieden zu dienen, eine Fehlrechnung ist. Die gegenteilige Wirkung müßte nach dem einhelligen Urteil aller, die mit der wirklichen Volksstimmung insbesondere auch im besetzten Gebiet vertraut sind, eintreten. Ein 5. Schulkriegswinter stünde vor den Türe, unheilvoll genug, um die psychische Belastung des deutschen Volkes ins Unerträgliche zu steigern und der inneren Einheit der Nation den Wurzelhieb zu versetzen. Man erwartet daher in den verschiedensten Gruppen der Bevölkerung — die Vertreter der evang. Elternschaft treten zu einer Besprechung der am 19. d. M. in Quedlinburg zusammen — gerade von der Regierung der großen Koalition, die unter dem Zeichen der Sammlung der Kräfte ins Leben getreten ist, daß sie nicht auf für alles andere grundlegenden Gebiet der Volkserziehung den auflösenden Tendenzen freie Bahn läßt, sondern auch hier, hier vor allem die zum Aufbau bereiten Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließt. Daß das einzig und allein geschehen kann durch die befreiende Tat einer endlichen Verabschiedung des Reichsschulgesetzes, ist die Ueberzeugung, die für Millionen deutscher Volksgenossen ohne Unterschied von Partei und Bekenntnis unter den Erfahrungen der letzten Jahre unantastbar geworden ist.

Chronik der Straße

Am 7. September gegen 1 Uhr nachmittags erfolgte in der Ulrichstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Geschäftsauto und einem Kraftfahrrad, wobei letzteres erheblich beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Nach Angaben von Augenzeugen trifft dem Motorradfahrer die Schuld. * Am 7. September 1923 gegen 2.50 Uhr nachm. wurde ein Radfahrer in der Merseburger Straße von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 umgefahren. Verletzungen erlitt der Radfahrer nicht. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. * Am 7. September gegen 10 Uhr nachm. erfolgte in der Metallschmelzerei von Joachimstal, Merseburger Straße, eine Explosion. Die Ursache der Explosion ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Der Schmelzer Leonhardt wurde am Kopf und Rücken erheblich verletzt, so daß seine Zuführung zur Klinik erforderlich war. Sachschaden ist nicht entstanden. * Am 7. September gegen 6 Uhr nachm. stürzte auf dem Jahrmarkte ein Arbeiter infolge eigener Unvorsichtigkeit aus einem in voller Fahrt befindlichen Kahn einer Luftschaukel. Er zog sich schwere Verletzungen zu und mußte durch das Krankenauto der Feuerwehr der Klinik zugeführt werden.

Die Not der Straßenbahnen

In der Hauptversammlung des Vereins der Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privateisenbahnen in Berlin hatten die meisten deutschen Straßenbahnen, Lokalbahnen und Privateisenbahnen ihre Abgeordneten, auch aus dem besetzten Gebiet, entsandt, die die Maßnahmen beschließen sollten, die allein zur Erhaltung der Straßen- und Kleinbahnen führen können. Die im Verein angeschlossenen Verkehrsunternehmungen repräsentieren einen Wert von 5 Milliarden Goldmark und verfügen über eine Schienenlänge von beinahe 20 000 Kilometer. Verschiedene Bahnen sind bereits zum Erliegen gekommen, weil ihnen nicht, wie der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Wussow, erklärte, die Hilfsquelle der Reichsbahn, die Notenpresse, zur Verfügung steht und weil sie unter den hohen Kohlen- und Eisenpreisen und den Arbeitslöhnen keine entsprechenden Einnahmen zu erzielen vermögen.

Von verschiedenen Bahndirektoren wurde vorgeschlagen, wenn die Regierungshilfe ausbliebe, die Bahnunternehmungen stillzulegen, was natürlich zu einem unerträglichen Verkehrselend führen müßte, da besonders die Kleinbahnen die Zubringer für die Reichsbahnen wären. Aus der einstimmig angenommenen Entschließung heben wir folgendes hervor:

„Seit Jahren führen die deutschen Verkehrsunternehmen einen schweren, im Laufe der Zeit immer aussichtsloser gewordenen Kampf um ihren Bestand. Soll den drohende völlige Zusammenbruch der Betriebe mit seinen unübersehbaren Folgen für die Gesamtwirtschaft vermieden werden, so ist es vor allem notwendig, daß dem Unternehmen die für seine Fortführung erforderlichen Bau- und Betriebsstoffe zu angemessenen und erträglichen Preisen zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere müssen die unerhört hohen und weit übersetzten Kohlenpreise auf das durch die Gestehungskosten berechtigte Maß herabgesetzt werden. Das gleiche gilt von den Preisen für die Erzeugnisse der Eisenindustrie. Die im Reichskohlenverband und im Eisenwirtschaftsbund geschaffenen Organisationen zur Regelung der Kohlen- und Eisenwirtschaft haben in Bezug auf die Preisgestaltung völlig versagt. Die gegenwärtige Preispolitik der Industriekartelle ist auf das Entschiedenste zu verwerfen. An die Reichsregierung wird das Verlangen gerichtet, vorzüglich energische Maßnahmen zu ergreifen, die eine angemessene Regelung der Kohlen- und Eisenpreise gewährleisten. Des weiteren ist von der Reichsregierung zu erwarten, daß sie in ihrer Lohn- und Gehaltspolitik Rücksicht auf die Bedürfnisse der Wirtschaft nimmt, die in vieler Beziehung in der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten von der Reichslohnpolitik abhängig ist. Auch muß von der Arbeitnehmerschaft verlangt werden, daß auch ihrerseits durch Erhöhung der Arbeitsleistung das Mögliche geschieht, um die Betriebe aufrechtzuerhalten."

Die Versammlung stand im Zeichen des schärfsten Protestes gegen die Kohlen- und Eisenpolitik der Kartelle, die sich des Schutzes des Reichswirtschaftsministeriums erfreuten. In der Diskussion kamen kaum glaubhafte Fälle zur Sprache, in denen hohe Ministerial- und Eisenbahnbeamte eine, unter den heutigen Verhältnissen nicht zu verstehende, Gleichgültigkeit den kritischen Tagesfragen gegenüber zeigten.

Gebühren für Auslandstelegramme

Stundungsmöglichkeiten.

Auf Beschwerden seiner Mitglieder über die Höhe der Gebühren für Auslandstelegramme hat sich der Zentralverband des Deutschen Großhandels an das Reichspostministerium gewandt. Das Reichspostministerium hat daraufhin dem Zentralverband des Deutschen Großhandels etwa die nachstehenden Mitteilungen gemacht:

Die Gebühren für Auslandstelegramme sind allgemein auf Goldfrank-Sätzen aufgebaut und müssen — bis auf ganz geringe Anteile der Reichstelegraphenverwaltung — an fremde Verwaltungen weitergegeben werden. Bei der Abrechnung mit den fremden Verwaltungen muß entsprechend den Beschlüssen des Madrider Postkongresses von 1920, in amerikanischen Dollars gezahlt werden.

Die Reichstelegraphenverwaltung muß also für die an das Ausland zu leistenden Zahlungen rechtzeitig Dollardevisen ankaufen. Das geschieht jetzt bis zur Mitte jeder Woche und der jeweilige Kaufpreis dient als Grundlage für die Festsetzung der Auslandsgebühren in der folgenden Woche.

Bei sprunghaftem Steigen des Dollars kann die Telegraphenverwaltung der Aufwärtsbewegung immer erst nach einigen Tagen folgen, so daß bei dem geschilderten Verfahren Verluste für die Reichstelegraphenverwaltung und somit Vorteile der Telegrammauflieferer entstehen. Fällt andererseits der Dollar nach Festsetzung der Wochenschlüsselzahl, so kann diese Schlüsselzahl in der ganzen folgenden Woche zum Schaden der Auflieferer über den Tageskursen liegen. Eine schnellere Aenderung des deutschen Erhebungssatzes ist verwaltungstechnisch schwierig, doch wird zurzeit erwogen, die Zeiträume, für welche die jeweilige Schlüsselzahl gilt, weiter zu verkürzen.

Um aber die Telegrammauflieferer, die ständig einen großen Auslandsverkehr unterhalten, in die Lage zu setzen, sich von dem jeweiligen Erhebungssatz in Papiermark unabhängig zu machen, ist das Reichspostministerium bereit, ihnen auf Antrag zu gestatten, die aufkommenden Telegraphengebühren stunden zu lassen und sie am Monatsschluß in Dollardevisen zu bezahlen. Die näheren Einzelheiten dieses Verfahrens teilt die zuständige Oberpostdirektion mit.

— **Der heutige Wochenmarkt** stand im Zeichen eines recht regen Lebens und Treibens. Besondere Nachfrage bestand nach Kartoffeln, die pro Pfund 65 000 Mark kosteten. In einer langen Reihe hatten sich die Käufer an dem einen Stande auf dem Hallmarkte nach Kartoffeln angestellt. Nicht alle konnten beliefert werden. Neben dem Kartoffelhändler bot ein Mann gelbe Erbsen zum Preise von 800 000 Mark pro Pfund feil. Die Preise für Gemüse und Fleischwaren waren im großen und ganzen dieselben geblieben, die für Obst jedoch zum Teil erheblich in die Höhe geschnellt. Kostete doch beispielsweise ein Pfund Pflaumen 250 000—300 000 Mark. Wurst und Fett wurden trotz des hohen Preisstandes flott eingekauft. Der Wirtschaftsausschuß der städtischen Preisprüfungsstelle scheint die öffentliche Preisnotierung auf dem Wochenmarkte eingestellt zu haben. Die von ihm bisher zum Aushang gebrachte Preistafel war heute eingezogen.

Der Preis für ein Markenbrot wurde auf 470 000 Mark im Stadt- und Saalkreise festgesetzt, der Preis für ein Liter Milch auf 840 000 Mark.

— **Universitätstanzlehrer Emil Rocco** ist nach 50jähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand getreten. Der Tanzunterricht wird von seinem langjährigen Mitarbeiter Gustav Crugeri, Jägerplatz 12 I, in gleicher Weise weitergeführt. (Siehe Anzeige.)

— **900 000 Mark zu viel Wechselgeld herausbekommen.** Als ein Zeichen für unsere Geldpapierwirtschaft kann wohl mit angesehen werden, daß heute morgen auf dem Postamt am Hallmarkt ein Herr, der eine Postanweisung eingezahlt hatte, 900 000 Mark zu viel von dem betr. Beamten herausbekam. Dem Herrn fiel das Versehen des Beamten auf und er lieferte den Betrag in treuer Weise sofort ab, so daß dem Beamten bzw. der Post kein Schaden entstanden ist.

— **Im Thalia-Theater** wird morgen, Sonntag, abends 7½ Uhr die lustige Komödie „Dyckerpotts Erben" von Robert Grötzsch zum ersten Male wiederholt. Karten ½ Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Kasse des Thalia-Theaters.

— **Die fortschreitende Geldentwertung** zwingt auch die Intendanz des Stadttheaters, die Eintrittspreise ab morgen, Sonntag, zu erhöhen. Stammkarten-Inhaber werden hiermit höflichst ersucht, die vertraglich vorgesehenen Nachzahlungen baldigst an der Kasse des Stadttheaters zu leisten.

— **Dr. Hans Gaartz und Edgar Wollgast,** der bekannte Primgeiger des Gewandhausquartetts, vereinigen sich am Freitag, den 14. September, zu einem Sonatenabend, bei dem sie u. a. die Kreutzersonate aufführen.

— **Volksbühne.** Spieltage: Hebbels „Nibelungen" Montag, den 10. September (Theatergemeinde D), Donnerstag (E); „Der Freischütz" von Weber: Mittwoch (H).

Wie hüte ich mich vor Pilzvergiftung?

Die Unkenntnis im Publikum — Wie lernt man unterscheiden?

Alljährlich zur Zeit der Pilzernte muß die Presse eine mehr oder weniger große Anzahl Pilzvergiftungserscheinungen und Todesfälle verzeichnen, die immer wieder den Beweis dafür bringen, daß in dieser Beziehung noch lange nicht genug Aufklärung ins Volk getragen worden ist. Bei der heutigen schwierigen Lebenshaltung versucht mancher auf seinen Wanderungen und Ausflügen das Rohmaterial zu einem wohlfeilen Pilzgericht zusammenzubringen, wodurch man außerdem einen Teil seiner Reisekosten erspart. Wird dabei mit der nötigen Sorgfalt und Kenntnis verfahren, lohnt sich die Sache entschieden; denn augenblicklich zahlt man für die billigste Sorte eßbarer Schwämme 350—400 000 Mark das Pfund.

Ein Merkmal ist allen Pilzen eigen, nämlich, daß junge Schwämme bedeutend nahrhafter und bekömmlicher sind als alte. Dies bleibt insofern äußerst wichtig, weil mitunter nicht giftige Pilze schädlich wirken, sondern überreife, halb verdorbene oder an fauligen Stellen gewachsene Schwämme; deshalb sollen nur frische, trockene zur Verwendung gelangen; denn mit dem Altwerden der Pilze tritt ein dem bloßen Auge gar nicht wahrnehmbarer Verwesungszustand ein, der bisweilen schwere gesundheitliche Schäden hervorrufen kann. Die meisten Pilzvergiftungen sind auf das Essen verdorbener Schwämme zurückzuführen.

Immerhin wird die Aengstlichkeit und Furcht vor Giftpilzen übertrieben; anerkannte Pilzkenner geben unter etwa 300 verschiedenen Schwammarten gegen 20 für ungenießbar oder giftig an. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß alle übrigen Pilze nun eßbar seien; eine große Anzahl ist unbestritten untauglich, teils ihrer Beschaffenheit, teils ihres Geschmackes wegen; eine weitere Reihe ist ihrem Wert nach nicht genügend erforscht. Aus diesen Gründen kommen für die Küche nur verhältnismäßig wenige Schwämme in Betracht.

Bis heute gibt es kein unfehlbares Mittel, sich vor Pilzvergiftungen zu schützen, das allersicherste allein ist die gründliche Fähigkeit, den Giftschwamm von den oft fast ebenso aussehenden eßbaren Verwandten zu unterscheiden. Alle anderen früher angepriesenen Mittel, u. a. das Mitkochen eines silbernen Löffels, sind durchaus trügerisch. Das Universalmittel heißt also: Lerne die Pilze kennen! Wer dafür Interesse hat, suche Anschluß an erfahrene Pilzkenner und bereichere sein Wissen nebenbei durch eifriges Studium der Pilzliteratur. Vor allem aber: bestehen beim Sammeln irgendwelche Zweifel über die Genießbarkeit, dann verzichte man lieber auf das fragliche Stück, zumal da es auch gelegentlich dem gewiegtesten Pilzkundigen nicht möglich ist, ein einwandfreies Urteil zu fällen.

Wie vorhin schon hervorgehoben, können verdorbene Schwämme wie giftige wirken. Mitunter zeigt sich die Störung des Wohlbefindens erst nach Verlauf von 10—12 Stunden, häufig viel früher, ungefähr nach zwei Stunden. Erbrechen Durchfall, Schwindel, Zittern, Ohnmacht, bei schwächlichen Naturen Herz- und Lungenlähmung, künden an, daß Gefahr im Anzuge ist. Man bemühe sich sofort um ärztliche Hilfe. Wo diese nicht gleich zur Stelle ist, verabreiche man unterdes als Gegenmittel lauwarme Milch oder Wasser und Brech- und Abführmedikamente (Rizinusöl, Brechweinstein usw.). Je eher und gründlicher Magen und Darm geleert und giftfrei gemacht werden, desto besser. Ferner erweisen sich heiße Kompressen auf den Unterleib als sehr heilsam. Die Hauptsache ist aber, schleunigst einen Arzt herbeizuholen.

Einer der beliebtesten unserer Speisepilze, der Pfifferling, Eierschwamm, Gelbchen oder Rehling, hat einen gefährlichen, leicht mit ihm zu verwechselnden Konkurrenten, den Giftpfifferling, der zierlicher, leuchtend rotgelb, von dem echten plumpen Original dottergelber Farbe abweicht. Hat man beide nebeneinander, unterscheidet man sofort Gut und Böse. Der wertvollste unserer Waldschwämme, der hochgeschätzte Stein- oder Herrenpilz, zur Gattung der sogenannten „Röhrenpilze" gehörig, wird vielfach mit dem Satanslöcherpilz oder Satanas verwechselt. Besieht man aber letzteren von unten, so ergibt sich als Aenderung der Stiele vom Steinpilz, die anfangs weißlich, dann gelbgrün bis kastanienbraun sind, daß er rötliche Mundungen hat; auch zeigt seine keulenförmig verdickte Röhre ein rotes, hin und wieder mit grau vermischtes Netz, während die netzartige Zeichnung beim echten stets weiß oder bräunlich auf ebensolchem Grunde erscheint. Alle Röhrenpilze mit rotem Stengel oder rotgenetztem Stiel sind aus der Küche fernzuhalten. Ebenfalls zu den Erstlingen heimatlicher Fluren gehören die stark begehrten Morcheln, sowie die vortreffliche Lorchel. Gift- oder Gichtmorchel heißt der oftmals in dieser Pilzfamilie anzutreffende Schädling; er riecht nach faulem Aas und ist an feuchten Waldplätzen gewöhnlich massenhaft angesiedelt. Beim Abpflücken bleibt sein unangenehmer Geruch lange an der Hand haften, eine Eigenschaft nahezu aller Giftpilze, während die genießbaren den köstlichen würzigen Moos- und Waldgeruch hinterlassen.

Unter den Blätterpilzen ist der gesuchteste, teuerste und kostbarste der Egerling, Edelpilz, Ackerpilz, Guckemucke oder Champignon. Sein giftiger Doppelgänger, der schlimmste aller Giftschwämme, Schierlingsschwamm oder Knollenblätterschwamm genannt, dessen weiße Abart in Form und Farbe so sehr dem edlen Vetter gleicht, daß er von Unkundigen mit diesem verwechselt, gesammelt und verzehrt wird, hat schon viel Unheil angerichtet. Aber neben dem untrüglichen Kennzeichen des fauligen Geruchs beim Zerdrücken sieht der Beschauer eine zweite, weiße Manschette am unteren Stilende sowie, daß die Blätter jederzeit weiß sind; Unterschiede, die besonders auffallen und den Neuling bei Aufmerksamkeit vor Nachteil schützen. Der echte Edelreizker oder Wachholdermilchling hat in dem Schmarotzer „Giftreizker" seinen Nebenbuhler. Manchem Sammler ist der erste wegen seiner rotgelben, bisweilen in grünspan übergehenden Färbung nicht geheuer, dessenungeachtet gehört er zu den wertvollsten seinesgleichen und eignet sich für alle Nahrungszwecke, insonderheit für Pilzextraktfabrikation. Der Giftreizker ist blaßgelb, klebrig und schmierig beim Durchbrechen und widerlich scharf im Geruch. Nimmt man ein Stückchen davon auf die Zunge, so hinterläßt er einen brennend beißenden Geschmack.

Zu den Pilzvergiftungen, über die in den letzten Wochen besonders aus Berlin und Hannover in der Tagespresse berichtet worden ist, schreibt uns Professor Dr. Raebiger-Halle:

Wie aus den Zeitungsnachrichten hervorgeht, handelt es sich bei den Vergiftungsfällen, denen zahlreiche Personen zum Opfer gefallen sind, um Verwechslungen eßbarer Pilze mit dem Knollenblätterschwamm, insbesondere mit dem grünlichen Knollenblätterpilz, der als „Wiesengrünling" eingesammelt und gegessen worden war.

Man hat 3 Arten von Knollenblätterschwämmen zu unterscheiden: den weißen, gelblichen und grünen. Letzterer ist der giftigste unter ihnen.

Die Knollenblätterpilze sind als die gefährlichsten Giftpilze Deutschlands anzusprechen, die bisher nachweislich die allermeisten Krankheits- und Todesfälle verursacht haben. Man rechnet dieser Art alljährlich über ⅔ aller Pilzvergiftungen an.

Während sich die schädliche Wirkung giftiger Pilze bald nach dem Genuß, gewöhnlich aber schon nach einigen Stunden äußert, zeigt sich die Giftwirkung der Knollenblätterschwämme erst nach 8—40 Stunden, wodurch die Aussicht auf Hilfe wegen der bereits erfolgten allgemeinen Vergiftung erheblich verringert wird.

Da Knollenblätterschwämme in allen Pilzrevieren wachsen, sei vor Verwechslungen mit den eßbaren Doppelgängern immer wieder gewarnt. Bekanntlich wird der weiße oder Frühlingsknollenblätterschwamm am häufigsten mit dem Streifling, der gelbliche Knollenblätterschwamm mit dem Schafchampignon und der grüne Knollenblätterschwamm mit dem Grünreizker, grünen Täubling und Wiesengrünling verwechselt. Man achte daher genau auf die in den Pilzbüchern angegebenen Unterscheidungsmerkmale und hüte sich vor jedem Blätterpilz, der unten am Stiele eine deutlich sichtbare Knolle, oben am Stiele einen Hautring und auf der weißlichen, gelblichen oder grünlichen Oberhaut des Hutes Ueberreste einer Haut in Gestalt von Fetzen, Perlen oder Mehl bezw. ähnliche Formen hat und bei dem die Blätter (Lamellen) rein weiß aussehen, wie das Fleisch des Pilzes. Noch nicht entwickelte Pilze, die in der Hauptsache nur eine kleine Knolle darstellen, läßt man bis zur Weiterentwicklung stehen, weil in diesem Jugendstadium die giftigen Wulstlinge von den eßbaren schwer zu unterscheiden sind. Im Gegensatz zu anderen Pilzen, die sich entgiften bezw. genießbar machen lassen, bleiben die Knollenblätterschwämme sowohl nach Abgießen des Kochwassers oder dem Auspressen als auch nach längerem Trocknen giftig.

Machen sich nach dem Genuß eines Pilzgerichtes Erscheinungen geltend, die den Verdacht einer Vergiftung erregen, so sorge man sofort für ärztliche Hilfe! Bis solche zur Stelle ist, muß man sich bemühen, das Gift aus Magen und Darm zu entfernen. Falls Erbrechen nicht bereits eingetreten ist, ruft man es durch Verabreichen von warmem Wasser oder dadurch hervor, daß ein Finger tief in den Rachen gesteckt wird. Nötigenfalls nehme man ein Abführmittel, z. B. 1—2 Löffel voll Rizinusöl oder Bitterwasser mit Tierkohle (¼ Liter auf 3 Eßlöffel voll dieses Kohlenpulvers). Besonders die aus Blut hergestellte reine Tierkohle der Chemischen Fabrik Merck hat sich zur Behebung von Pilzvergiftungen gut bewährt.

Pilzsammlern wird gute Pilzliteratur in der Pilzberatungsstelle des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer in Halle (Saale), Freiimfelderstr. 68, in der Zeit von 10—12 Uhr gern kostenlos nachgewiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309082-12/fragment/page=0005
DFG

Es wird immer schöner

Von der Pressestelle des „Stahlhelms" wird uns geschrieben:

Gestern vormittag gegen 11 Uhr, also am hellichten Tage, wurde in der Poststraße ein Stahlhelmmitglied von einem Geschirrführer Hans Nadel ohne ersichtlichen Grund nach Beschimpfung seiner Zugehörigkeit zum „Stahlhelm" derart geschlagen, daß er sofort ohne Besinnung zusammenbrach und von dem Rohling auf die Anlagen in der Poststraße geschleift wurde. Trotz des Verlangens der Zeugen verweigerte der Schupomann in der Poststraße die Mitnahme der Beteiligten zur Wache. Er stellte nur den Namen des Rohlings nach dessen Aussage fest. Da der Täter, Geschirrführer bei dem Fleischermeister Ackermann in der Herrenstraße, nicht im Besitz eines Ausweises war, war es die Pflicht des Schupobeamten, den Täter zur Wache zu bringen. Anfänglich verweigerte der Schupomann auch zum größten Erstaunen der Umstehenden die Angabe seines Namens. Wir ersuchen die Polizeibehörde, diesen Ueberfall genau zu untersuchen, damit endlich einmal solche Burschen, die es wagen, am hellichten Tage Andersdenkende zu überfallen, gehörig bestraft werden. Das Verhalten des Schupomannes wäre gleichfalls zu untersuchen. Von seiten des „Stahlhelms" sind alle Angaben zur Einreichung der Klage einem Rechtsanwalt übergeben worden. In Zukunft werden alle Stahlhelmleute gebeten, unter allen Umständen die Namen der Täter festzustellen, damit gegen diese in allen Fällen nebenbei noch gerichtlich vorgegangen werden kann.

Deutschnationale Beamtengruppe. Wir halten die Angelegenheit Beamte und Presse für erledigt. Zuschriften der Mitglieder an die Presse sind zu unterbleiben. Unsere Interessen werden vom Vorstand aus wahrgenommen.

Hallische Filmschau

— **U. T. Walhalla.** Im W. T. geht in dieser Woche der zweite Teil des großen Abendteurerfilms „Die verlorene Stadt" mit dem Untertitel „Der schwarze Puma" über die Leinwand. Die Handlung ist echt amerikanisch sensationell und spielt in Afrika. Für den nötigen Nervenkitzel ist gesorgt. Die Aufnahmen selbst sind gut, insbesondere verdienen die Loewen- und Tigeraufnahmen alle Anerkennung. Der zweite Film „Im Angesicht des Todes" versetzt uns in das zivilisierte Amerika, nach New-York. Auch auf amerikanische Psyche zugeschnitten, wird die Handlung durch 5 Akte Sensation durchgehetzt. Der Gang der Handlung ist vollkommen amerikanisch, aber ganz interessant aufgebaut. Der übliche amerikanisch-sentimentale Schluß führt die beiden Liebenden noch in den nervenkitzelnden Situationen der Handlung glücklich zusammen.

— **C.-T.-Lichtspiele am Riebeckplatz.** „Die Schuld des Daniel Swift" ist ein Film, der in spannenden Bildern die tragische Schuld eines Mannes zeigt, der am Leben verzweifelte. Im Tode noch begeht er die Schuld; denn seine Selbstmoral wird zwei Menschen fast zum Verhängnis, da sie des Mordes angeklagt werden. Aber ihre Unschuld tritt zutage, und die Frau, die aus Liebe zum Gatten sich selbst des Verbrechens anklagte, geht einem neuen Glücke entgegen. — Im Gegensatz zu diesem Film ist der Zweiakter „Harald in Liebesnöten" eine tolle Burleske, die wahre Lachstürme entfesselt und auch der Bühnenteil bringt ein reizendes Singspiel „Eine Weinprobe". Allen Künstlern ist Gelegenheit gegeben, in ihren Rollen zu glänzen, vor allen Dingen aber Willy Schur, der als Aktenträger Ziesemer auch den traurigsten Griesgram zum Lachen reizen wird.

— **U. T., Leipzigerstraße.** Ein Kriminalfilm ist bekanntlich desto spannender, je länger die Aufklärung der Tat hinausgeschoben wird. In diesem Punkte leistet nun der Fünfakter „Wer bin ich?" oder „Der Mord im Walde" ungewöhnlich Starkes. Denn die Lösung des Rätsels, das über die Untat ausgebreitet liegt, erfolgt tatsächlich erst im letzten Augenblicke, d. h. nachdem bereits ein Unschuldiger wegen des Verbrechens verurteilt worden ist! Mehr kann man also nicht verlangen, zumal das Ganze gut gespielt wird und die Aufnahmen Anerkennung verdienen, ohne daß freilich die Wahrscheinlichkeit immer zweifellos bliebe. „Im Schatten der Schuld" entrollt dann abermals fesselnde Szenen aus dem Leben eines Hochstaplerpaares, denen solche aus dem Dasein einer soliden Familie in bestem Kontraste und vortrefflichen Bildern effektvoll gegenübergestellt sind. Das Programm enthält somit sehr viel Abwechslung.

— **U. T., Alte Promenade.** Eine große Liebesgeschichte steht im Mittelpunkte des Ganzen: „Psischa", das Seelchen, wie die Kaiserin Katharina von Rußland ihre Lieblingstänzerin nennt, liebt den Leibeigenen Pletenj, ihren Jugendgespielen. Wie das bei Damen nun mal so ist, versteht sie es auch schließlich, den Angebeteten zu befreien und die Heiratserlaubnis zu erhalten, welch letztere allerdings einigermaßen nach Art des „Deus ex machina" eintrifft. Den stets durch Klarheit ausgezeichneten, von tüchtiger Regie bestens geleiteten Bildern vermag diese Plötzlichkeit indessen ebensowenig Eintrag zu tun wie den vorzüglichen schauspielerischen Leistungen und dem flotten Zuge, der bis zum Schlusse anhält. „Das tapfere Schneiderlein" erheitert im übrigen die Besucher gründlich, während „Der weiße Storch" ihnen manches ergötzliche Bild aus dem Leben dieses hochbeinigen Geschöpfes so spaßhaft vor Augen führt, daß der Film als Lustspiel wirkt.

Turnen, Spiel und Sport

Der Beginn der Verbandsspiele im Saalegau

Morgen beginnen im Saalegau die Fußballspiele des neuen Spieljahres, und groß ist das Interesse auf der ganzen Linie für den Verlauf der diesjährigen Kämpfe. Wer wird Meister werden? Diese Frage beherrscht die Gemüter der Fußballwelt für die nächsten 6 Monate. Eins steht fest: An Schwere und Härte werden die Kämpfe sicher hinter den früheren nicht zurückstehen, ja eher noch schärfer und erbitterter werden, da der Letzte aus der 1. Klasse ausscheiden muß und auf der anderen Seite der Meistertitel winkt, der den Weg zur Verbandsmeisterschaft erst freimacht. Durch die Neuorganisation des Mitteldeutschen Verbandes scheiden die Vereine aus Naumburg und Weißenfels aus, so daß Halle und Merseburg unter sich sind. Folgende Vereine nehmen damit an den Gauspielen der 1. Klasse teil: Wacker, Halle 96, Borussia, Sportverein 98, Sportfreunde, Preußen-Komet, Favorit, V. f. L.-Merseburg und Sportverein 99-Merseburg. Unter diesen 9 Vereinen ist der Erste und Letzte festzustellen. Wenn sich auch zu Beginn der Verbandsspiele nichts über den Ausgang derselben sagen läßt, so geben die bisherigen Gesellschaftsspiele doch einigen Anhalt, wie die Gruppierung der Vereine sein wird. Voraussichtlich sind Wacker, Borussia, Sportverein 98 und Halle 96 die ersten Anwärter auf die Meisterschaft. Aber auch die Sportfreunde sind zu beachten, die erst kürzlich über Borussia einen viel beachteten Sieg erfochten. Ebenso wird der V. f. L.-Merseburg wieder eine gute Rolle in den Kämpfen spielen.

Vier Spiele stehen morgen auf dem Programm. Auf dem Zooplatz treffen sich um 4 Uhr Halle 96 und Preußen Komet. Wenn Halle 96 durch die vier schweren Spiele der letzten 8 Tage nicht gar zu sehr mitgenommen ist, dann sollte er die ersten Punkte erringen. Zu unterschätzen ist der Gegner nicht. — Wacker empfängt den Sportverein 99-Merseburg und sollte einen sicheren Sieg erringen. Für die Merseburger ist es nicht angenehm, gleich im ersten Punktspiele auf unseren sieggewohnten Altmeister zu treffen. — Der Sportverein 98 hat Favorit zum Gegner auf seinem Sportplatz an der Huttenstraße erhalten. Auch in diesem Spiele sollte sich der Platzbesitzer als der Bessere erweisen und die Punkte erhalten.

Mögen die Spiele einen einwandfreien Verlauf nehmen und den Vereinen einen guten Besuch bringen, damit sie für die hohen Unkosten ihres Sportbetriebes einigermaßen entschädigt werden. Große auswärtige Gegner werden sich unsere Vereine bei den Riesenkosten kaum noch verpflichten können. Das Spiel des Hamburger Sportvereins am letzten Mittwoch ist der Beweis dafür, daß unser Sportpublikum eine solche Verpflichtung, um die man unsere Stadt in ganz Deutschland beneidete, nicht zu schätzen weiß. Es mag sich nun mit Verbandsspielen begnügen, die kaum den sportlichen Geschmack unseres Publikums treffen. Daß die Entwicklung des Fußballsportes auch hier in Halle leiden wird, ist selbstverständlich. Nur durch fremde Gegner kann die Spielstärke gehoben und ein Maßstab für den Stand unseres Könnens gefunden werden. Die Punktspiele sind nur für das Können der Ortsgegner ein Maßstab.

Unsere Voraussagen

Karlshorst: 1. Rennen: Rautendelein — Immelmann; 2. Rennen: Geldulf — Heldin; 3. Rennen: Erich — Wetterscheide; 4. Rennen: Ritter Blaubart — Paulus; 5. Rennen: Leuchtfeuer — Spiritist; 6. Rennen: Orplid — Diamant; 7. Rennen: Georg — Lindenblüte.

Hannover: 1. Rennen: Stall Beit — Wetterhexe; 2. Rennen: Rosenbusch — Träumerin; 3. Rennen: Tribalibot — Noprina; 4. Rennen: Manuela — Fliegerin; 5. Rennen: Christel — Sabah; 6. Rennen: Famos — Saloppe; 7. Rennen: Mein Leopold — Madonna; 8. Rennen: Sabah — Renata.

Halle: 1. Rennen: Sparsam — Condon; 2. Rennen: Herzliesel — Quellnymphe; 3. Rennen: Hingebung — Glücksquelle; 4. Rennen: Hartenstein — Spero; 5. Rennen: Kamelie — Kiltinte; 6. Rennen: Demetrius — Hartenstein; 7. Rennen: Conrad — Vergangenheit.

Köln: 1. Rennen: Tapenburg — Goldersatz; 2. Rennen: Grenzschutz — Mannesmut; 3. Rennen: Combattant — Ischariot; 4. Rennen: Imperialist — Saxnot; 5. Rennen: Taifun — Fatalist; 6. Rennen: Stall Schmidt — Schneekönig; 7. Rennen: (Combattant) — Filius — Mazzin.

Mannheim: 1. Rennen: Estino — Fescher Teufel; 2. Rennen: Minnesang (Blau und Weiß) — Jahn; 3. Rennen: Contrahent — Felsenriede; 4. Rennen: Stall Lindenberg — Pipp..; 5. Rennen: Stall Lindenberg — Blau und Weiß; 6. Renn.. Balte — Fliegender Aar; 7. Rennen: Hexenmeister — Teralo..

Rennen zu Grunewald

Spreewald - Rennen: 1. Lebenswonne (Frehn..), 2. Mignon, 3. Lavinia. Tot.: 115, Platz 18, 13, 38. Ferner liefen: Soto, Gerda, Flomba, Ehrentraut, Sonett. — **Helgola..-Rennen:** 1. Landung (Huguenin), 2. Tasso, 3. Cea. To.. 139, Platz 25, 19, 33. Ferner liefen: Per Dark, Bajuvare, G.. Bianca, Eierpflaume. — **Festa-Rennen:** 1. Makte (O. Schmi..), 2. Ilias, 3. Tiefurt. Tot.: 17. — **Sorapis-Rennen:** 1. Orlai.. (Huguenin), 2. Solaro, 3. Fahneneid. Tot.: 103, Platz 28, .. Ferner liefen: Rospergo, Gebalind, Melinit. — **Kincsem-Renne..** 1. Wolfram III (Zimmermann), 2. König Midas, 3. Rina.. Tot.: 28, Platz 25, 45. Ferner liefen: Anakreon, Verit.. Millana. — **Laudon-Rennen:** 1. Alhambra (O. Schmi..), 2. Hansa, 3. Laufeya. Tot.: 13, Platz 12, 18. Ferner lie.. Rosenkelch, Solo. — **Leutstettener Ausgleich:** 1. Humbol.. (O. Schmidt), 2. Fuchsmajor, 3. Döberitz. Tot.: 77, Platz 15, 14. Ferner liefen: Henricus, Eilfried, Alamund, Maifä.. Rubel, Habanera.

Vereins-Nachrichten

— **Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises Halle a. ..** Zur Gedächtnisfeier am Sonntag, den 9. September 1923, .. treten der Vereine mit Fahne pünktlich 9 Uhr 30 Minuten .. dem Portal des Gertraudenfriedhofes. Anzug dunkel, mög.. hoher Hut, schwarze Binde. Erscheinen aller Mitglieder Ehrenpflicht.

— **„Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Hal..** Wir beteiligen uns morgen Sonntag vormittag 10 Uhr an d.. Gedenkfeier des Kriegerverbandes des Stadt- und Saalkrei.. zu Ehren der Gefallenen auf dem Gertraudenfriedhof geschlosse.. Sammelpunkt des „Stahlhelm" 9.30 Uhr vor dem Hauptei.. gang des Gertraudenfriedhofes. Anzug: Feldkluft und Mü.. Die nächste große Mitgliederversammlung findet am Dienst.. den 25. September, abends 8 Uhr im „Neumarktschützenhau.. statt.

— **Verein von Kriegern „2. Sept. 1870".** Am Sonntag, d.. 9. Sept., Krieger-Gedächtnisfeier Gertraudenfriedhof. Treffpun.. 9.45 am Portal; dunkler Anzug, hoher Hut, Orden u. Ehrenzeiche..

— **Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten u.. Anwärter.** Sonntag, den 9. September, vormittags ½10 Uh.. im großen Saal des „Stadtschützenhauses", Halle, Franckestr. .. allgemeine Beamtenversammlung. Thema: Beamtenschaft, Wi.. schaft und Reich! Redner: Kollege Döblin, Berlin, Genera.. sekretär der Reichsgewerkschaft. Jeder Beamte ist willkomme..

— **Verein ehem. Angehöriger der Königl. Sächsischen Arme..** Dienstag, den 11. Sept., abends 8 Uhr Monatsversammlung i.. „Stadtschützenhaus". Tagesordnung sehr wichtig. Das Erschein.. sämtlicher Kameraden ist unbedingt notwendig, da ei.. Beschlußfassung von weittragendster Bedeutung stattfinden so.. Außerdem Erhöhung des Beitrages zur Sterbekasse.

— **Res.-Inf.-Regt. 36.** Monatsversammlung am 10. Se.. im Evangelischen Vereinshaus, Mittelstraße, 8 Uhr abend. Zah.. reiches Erscheinen erwünscht.

Kirchliche Nachrichten

— **Aula des Stadtgymnasiums,** Sophienstr. 13. Sonntag, d.. 9. Sept., vorm. 8 Uhr Gebetsstunde und nachm. ½5 Uhr Evangeli.. sations-Vortrag vom Prediger Graf aus Amerika. In d.. kommenden Woche finden weitere Vorträge statt. Ort wird no.. bekanntgegeben.

Das Wetter am Sonntag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das nördliche Tiefdruckgebiet ist südostwärts weitergezoge.. und liegt heute mit seinem Kern über Finnland. Das gester.. auf seiner Südseite über der Nordsee gelegene Störungsgebi.. hat heute nacht Mitteldeutschland durchschritten und allenthalbe.. Niederschläge gebracht. Das westliche Hochdruckgebiet dürfte ö.. lich vorstoßen. Im Westen scheint das Barometer von neuem .. fallen, doch dürfte unser Wetter zunächst noch unbeeinflußt vo.. dem dadurch angekündigten neuen Tief bleiben.

Voraussichtliche Witterung am 9. September: Ziemli.. heiter, trocken, nachts kühl, am Tage mild, früh Nebel.

— **Nachtdienst der hallischen Apotheken.** In dieser Wo.. haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Wittekind-Apotheke,** Rei.. straße 58; **Ilsen-Apotheke,** Mansfelderstr. 66; **Bahnhofs-Ap..theke,** Delitzscherstr. 92 a; **Rosen-Apotheke,** Merseburgerstr. 11..

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½–11¼	7½–11¼	7½–10½	7½–10¼	7½–11¼	7½–10¼	7½–10¼
Aida	Die Nibelungen	Armut	Der Freischütz	Die Nibelungen	Der Freischütz	Der Freischütz

Brennabor
Das beste Rad

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Elisabeth mit dem Landwirt Herrn Wilhelm Roeber geben wir hiermit bekannt.

Karl Pitzschk und Frau Alma geb. Schulz.

Güetz, im September 1923.

Meine Verlobung mit Frl. Elisabeth Pitzschk, Tochter des Gutsbesitzers Herrn Karl Pitzschk und seiner Frau Gemahlin Alma geb. Schulz habe ich die Ehre anzuzeigen.

Wilhelm Roeber.

Rehfeld (Kr. Torgau), im September 1923.

Rom. Skipka & Co.
Halle (Saale), Leipziger Straße 16
empfiehlt
Herren-, Speise- u. Schlafzimmer.

Taschentücher, gute Qualitäten, große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84
Erstes Spezialgeschäft f. gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

Aeltere Dame, tüchtige Frau, durchaus ehrenhaft, wünscht altem vornehmen Herrn **Stütze fürs Alter** zu sein, um aber auch selbst ein Heim zu haben. Off. unt. H. E. 587 an Annoncen-Exped. „Ala", Große Ulrichstraße 63.

Heirat

Best. 30jähr. Fräulein v. Lande, angenehm. Aeuß., häusl. u. in Landwirtsch. erfahren, s. Bek. eines Herrn entspr. Alt. Landw. od. best. Beamter bevorzugt. Vollst. eleg. Möbel- u. Wäscheausstat. vorh. Off. unt. Z. 3613 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Besitzer ein. erstkl. Herr.-Ausstattungs-, Handsch.-, Strumpf- und Wollwaren-Geschäfts m. Geschäftshaus, Witwer 50 J., mittl. Figur, ev., sucht best., wirtsch., geb., vollschl. oder branchekundige Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Verschwiegenheit gegeben und verlangt. Gefl. Zuschriften unter Z. 3615 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Möbel-Hauptmann
Halle a. S. Kleine Ulrichstrasse 36

Notgeld
druckt schnell und sauber
Otto Thiele,
Buch- und Kunstdruckerei,
Spezialdruckerei für Schecks u. Wertpapiere.

Adolf Schustermann,
Zeitungsnachrichten-Bureau,
BERLIN SO. 16, Rungestr. 22—24.
Größtes Nachrichten-Bureau mit Abteilungen für Bibliographie, Politik, Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie. Liest neben Tageszeitungen des In- u. Auslandes die meisten Revuen, Wochenschriften, Fach-, illustrierte usw. Blätter.
Das Institut gewährleistet zuverlässigste u. reichhaltigste Lieferung von Zeitungsausschnitten für jedes Interessengebiet.
Prospekte gratis.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Sport-Arti..
für
Fußball-, Tenni.. Hockey-Spieler, R.. fahrer, Rudere.. Turner sowie für Lei.. athletik u. Touri..
empfiehlt in großer A.. wahl sehr preiswer..
H. Schnee N..
A. & F. Eberman..
Halle a. S., Gr. Steinstr..

Mitesse..
im Gesicht u. Körper beseitigt rasch zuverlässig Zucker's Pat.. Medizinal-Seife. Nach je.. Waschung m. Zuckoob-Cre.. nachbehandeln. Frappa.. Wirkung, von Tausenden .. stätigt. In allen Apothe.. Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhält..

Metallbetten,
Stahlmatratzen, Kinderbe.. direkt an Private. Kat. 25 E.. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th..

Nach Gottes Willen starb am 5. d. M. kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres
Herr Prokurist
Wilhelm Fischer,
seit Jahrzehnten in unserer Gemeinde Kirchenältester, ein treuer Zeuge Jesu Christi. Einer der Besten hat uns verlassen, den wir alle noch oft vermissen werden.
Gott lasse ihn in Frieden ruhen bis zum großen Auferstehungsmorgen!
Delitz am Berge, 6. Sept. 1923.
Im Auftrage des Patrons u. der kirchl. Körperschaften
Hennig, Pfarrer.

Sprechstunden von jetzt ab
9—12 4—6.
Dr. med. Keutel,
Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 16 II
gegenüber Café Bauer.

Schließen Sie Ihre Feuerversicherung in **Festmark** ab.
Wertbeständige Versicherung,
keine Prämien-Nachzahlung,
keine Unterversicherung mehr.
Berlinische Allg. Vers.-Akt.-Ges.,
Bez.-Dir. Halle, Brüderstr. 16. Fernruf 3347.
Daselbst
Vertreter
unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.
Sofortige Provisionszahlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309082-12/fragment/page=0006